Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
47 (1913)

195 (20.7.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-567778

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg die Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 38, K. Schmidt, Nadorsterstr. 138, M. Postel, Everften, H. Büschoff, Ostbg., F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstraße 5, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Ann.-Exped.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 195. Oldenburg, Sonntag, 20. Juli 1913. XXXXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Tripleentente mahnt.

Konstantinopel, 19. Juli. Der russische Botschafter und der französische Geschäftsträger besuchten den Großwesir. Es verlautet, daß die Tripleentente der Pforte den Rat erteilte, den Friedensvertrag einzuhalten. Es heißt auch, daß Rußland sehr ernste Vorstellungen gemacht hätte. Die Pforte versichert, die Truppen befänden sich noch auf der Linie Enos—Midia. Eine endgiltige Entscheidung über einen eventuellen Weitermarsch erfolgt heute oder morgen.

Was die Türkei will.

Konstantinopel, 19. Juli. Es wird versichert, daß die Pforte im Augenblick wohl kaum die Absicht habe, Adrianopel zu besetzen. Aber sie sei fest entschlossen, sich eine stark vorgeschobene, günstige geographische und strategische Grenze zu sichern, gleichgiltig, ob Widerspruch erhoben wird oder nicht.

Eine bulgarische Brigade gefangen!

Bukarest, 19. Juli. Die erste rumänische Kavallerie-Division nahm eine Brigade der 14. bulgarischen Division gefangen. 12 Kanonen fielen in die Hände der Rumänen.

Rumänien zerstört die Eisenbahnbrücken.

Berlin, 19. Juli. Die bulgarische Gesandtschaft erhielt aus Sofia ein Telegramm, wonach die rumänischen Truppen drei Eisenbahnbrücken bei Plewna zerstört haben. Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach sie Fouragemittel von den Landleuten ohne Bezahlung fordern.

Angst um Ferdinands Thron.

Rom, 19. Juli. In römischen Kreisen befürchtet man den Sturz der bulgarischen Dynastie. Deswegen seien die Mächte bemüht, Rumänien vom Vormarsch abzuhalten. Denn ein Weitermarsch würde sicher die Revolution in Sofia hervorrufen.

Die bayerische Königsfrage.

München, 19. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben, daß keinerlei Verhandlungen über eine Aenderung in der jetzigen Dynastie schweben.

Die politische Lage.

Berlin, 19. Juli. Nach den nachmittags eingetroffenen Depeschen scheint es offenbar, daß in Sofia alle Anstrengung gemacht wird, um noch mit Rumänien ein Sonderabkommen zu treffen. Man fühlt sich militärisch stark genug, nach Beseitigung der von dem rumänischen Heere drohenden Gefahr mit den Serben und Griechen fertig zu werden.

Das neue französische Militärgesetz.

Paris, 19. Juli. Die Kammer nahm einen Zusatzartikel an, wonach die Jahrgänge 1910, 1911, 1912 nur zwei Jahre dienen sollen.

Die Orden bleiben!

Christiania, 19. Juli. Das Storthing verhandelte gestern über einen Antrag auf Abschaffung des Ordenswesens. 75 Abgeordnete stimmten für den Antrag und 47 dagegen. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält und deshalb für die Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, war er abgelehnt.

Die Königin bittet.

Bukarest, 19. Juli. Dem „Universul“ zufolge, richtete die Königin Eleonore von Bulgarien an die Königin Elisabeth von Rumänien ein Telegramm, in welchem sie um ihre Intervention für den Frieden bittet. Die Königin von Rumänien antwortete mit der Versicherung, daß die rumänischen Truppen bisher mit der größten Schonung für die bulgarische Bevölkerung vorgegangen seien, was auch weiter der Fall sein werde.

„Minerva“ gibt folgende Schilderung des Donauüberganges der Truppen unter der Führung des Prinzen Ferdinand: Eine Abordnung der Gemeinde Rakova bat den Prinzen, den Uebergang nicht bei Nacht auszuführen mit Rücksicht auf die Angst der Frauen und Kinder. Der Prinz versicherte, die rumänischen Truppen kämen nicht nach Bulgarien, um der Bevölkerung Uebles anzutun. Der Uebergang erfolgte um drei Uhr früh. Der Prinz ging gleichfalls auf das bulgarische Ufer.

Die Cholera.

Belgrad, 19. Juli. Anläßlich der unter den Verwundeten in den Belgrader Spitälern aufgetauchten Cholera-Fälle wurden alle Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Seuche getroffen.

Budapest, 19. Juli. Wegen weiterer Zunahme der Cholera-Erkrankungen in Belgrad und Serbien wurde der Schiffsverkehr zwischen Semlin und Belgrad vollständig eingestellt.

Junggesellensteuer in Frankreich.

Paris, 19. Juli. Eine Junggesellensteuer ist von der Budgetkommission der Kammer bei der Beratung der Deckungsfrage der Militärvorlage angenommen worden. Die Steuer trifft alle Junggesellen über 30 Jahre und beläuft sich auf 20 Prozent des über 10 000 Franken betragenden Jahreseinkommens. Eine Zusatzsteuer für kinderlose Familien wurde dagegen abgelehnt. Die Radikal-Sozialisten sowie die Vereinigten Sozialisten haben im weiteren Verlaufe der Sitzung außer einer progressiven Einkommensteuer auch eine Vermögenssteuer und eine Wertzuwachssteuer zur Deckung der neuen Militärlasten gefordert.

Die Hochwasserkatastrophe in Ungarn.

Wien, 19. Juli. Die ungarische Stadt Zilah wurde gestern von einem neuen Wolkenbruch heimgesucht. Sämtliche Brücken über den gleichnamigen Bach wurden fortgerissen und 25 Häuser zum Einsturz gebracht. Im Gebirge ist der größte Teil des Dorfes Ronasek durch einen Wolkenbruch weggeschwemmt worden. Das Wasser stand 4 Meter hoch. Zehn Häuser sind fortgerissen worden und mehrere Personen werden vermißt. Einige Bahnstrecken sind zerstört.

Der „Erreger“ des Rheumatismus entdeckt.

Paris, 19. Juli. Die Biologische Gesellschaft veröffentlicht Untersuchungen, wonach der Urheber des Rheumatismus gefunden sein soll. Man hat festgestellt, daß im Blut und in den Gelenkgefäßen rheumatischer Personen sich kleine schimmernde Körperchen befinden. Dies sind keine Mikroben, sondern Protozoen. Die Untersuchungen über diese Protozoen, die eine ähnliche Rolle spielen dürften, wie die Trypanosomen bei der Schlafkrankheit, gehen weiter.

Automobilspende für einen Kirchenfürsten.

Paris, 19. Juli. Der Papst besitzt ein Automobil, in dem er allerdings nicht fährt. Warum sollte also der Erzbischof Amette von Paris nicht auch ein Automobil besitzen, zumal seine Diözese sehr groß ist, und er an vielen religiösen Festen und Veranstaltungen teilzunehmen hat. Die Geistlichkeit von Paris hat daher beschlossen, dem Erzbischof ein Automobil zum Geschenk zu machen. Zu der Kaufsumme soll jeder Geistliche und jede Gemeinde einen kleinen Beitrag liefern.

Die Eröffnung des Haager Friedenspalastes.

Amsterdam, 19. Juli. Die Einweihung des Haager Friedenspalastes ist auf den 28. August festgesetzt worden. Alle Regierungen Europas werden sich vertreten lassen.

Unpolitisches.

Der Revolvertroubadour. Eine neuartige, nicht unbedingt zur Nachahmung zu empfehlende Art der Werbung hat ein heißblütiger Ungar mit dem gewünschten Erfolg beliebt. Wie das „Fremden-Blatt“ berichtet, hatte sich der junge Gutsbesitzer Stephan Szente in die bildhübsche Tochter Lydia des in Sarbogard wohnhaften Landwirtes Michael Vida verliebt und hielt bei den Eltern um die Hand des Mädchens an. Das Mädchen wollte aber von ihm nichts wissen, und so schrieb ihr Vater einen Absagebrief. Vor einigen Tagen erschien Szente in der Wohnung seiner Angebeteten und legte vor der Frau Vida, die allein zu Hause war, einen Trauring und eine Revolverkugel auf den Tisch. Er sagte ihr, sie solle zwischen beiden wählen; wenn sie die Kugel wähle, werde er alle Mitglieder der Familie umbringen, wenn sie den Ring wähle, so bedeute dies die Einwilligung. In dieser Lage wählte die Frau natürlich den Ring. Sie erstattete aber nachher die Anzeige wegen gefährlicher Drohung. Am 15. ds. Mts. fand die Verhandlung statt. Frau Vida zog die Klage zurück, die Tochter aber hat sich mit dem Gutsbesitzer verlobt. Ob aus Furcht oder weil die Stärke dieser Leidenschaft Eindruck auf sie machte?

Eine neue Behandlung der Schwerhörigkeit. Zur Heilung vieler Fälle von Schwerhörigkeit, die als Folge von Mittelohr-Erkrankungen zurückbleiben und bisher als unheilbar galten, wendet Dr. Hamm (Braunschweig) jetzt ein von ihm gefundenes neues Mittel an. Es besteht in einer Durchhitzung des Ohres mittelst elektrisch erzeugter Wärmestrahlung. Das Instrument, das hierzu gebraucht wird, wird „Ototherm“ genannt. Der Erfolg der Behandlung zeigte sich, wie in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ berichtet wird, in allen erfolgreichen Fällen sofort nach der ersten Sitzung; die Besserung steigerte sich mit jedem Mal mehr oder weniger, bis sie zum Stillstand kam oder völlige Heilung eintrat. Während der Behandlung haben die Kranken das Gefühl einer angenehmen Wärme. Das Verfahren ist außer in Fällen chronischer Schwerhörigkeit, die auf länger dauernder Erkrankung des Mittelohres beruhen, auch in Fällen von Schwerhörigkeit anzuwenden, die nach Mittelohreiterung zurückbleibt. Ein Patient mit chronischem Mittelohrkatarrh und stark entzündetem Trommelfell hatte stark herabgesetztes Hörvermögen, außerdem klagte er über starkes Sausen und Schmerzanfälle. Eine dreimonatige otothermische Behandlung brachte völlige Heilung, nachdem alle anderen Behandlungsmethoden erfolglos waren. In einem andern Fall, bei einem alten Manne, wurde völlige Heilung in vier Wochen erzielt.

Unglaublich . . . aber wahr! Ein befremdlicher Vorgang, auf den die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit gerichtet werden muß, spielt sich zurzeit in Danzig ab. Nach Blättermeldungen hat sich nämlich in Danzig ein schwunghafter Handel mit den Totengebeinen der deutschen Veteranen von 1806 und 1813 etabliert, die zum Preise von 1,40 ℳ pro Zentner an eine Kunstdüngerfabrik zur Herstellung künstlichen Düngers verkauft werden. In Danzig werden bekanntlich Teile der alten Befestigungen niedergelegt, die die Danziger Stadtverwaltung vom Militärfiskus angekauft hat. Bei den Niederlegungsarbeiten ist man auf große Mengen menschlicher Gebeine gestoßen, die aus der Zeit vor hundert Jahren stammen. Im Jahre 1806 wurde Danzig bekanntlich von einem französischen Korps unter dem Oberbefehl des Marschalls Lefebvre eingeschlossen, bis es am 24. Mai 1807 kapitulierte. In dieser Zeit sind nun jene Kämpfer gefallen, deren Gebeine jetzt bei den Abbruchsarbeiten der Danziger Festungsmauer zum Vorschein kommen. Natürlich sind darunter zahlreiche Gebeine gefallener Franzosen, trotzdem aber muß der Vorgang, daß man diese Gebeine zentnerweise verkauft, außerordentlich befremden, und man darf wohl erwarten, daß der Danziger Magistrat, an den schon mehrfach Petitionen in dieser Sache gerichtet wurden, dem beschämenden Handel mit Veteranenknochen zur Düngerfabrikation endlich ein Ende macht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. Juli.

* **Die Hofkapellkonzerte unter Boehe.** Für die acht Abonnements-Konzerte der großherzoglichen Hofkapelle unter Leitung von Hofkapellmeister Ernst Boehe sind folgende Daten festgesetzt: 22. Oktober 1913, 12. November 1913, 10. Dezember 1913, 7. Januar 1914, 28. Januar 1914, 18. Februar 1914, 11. März 1914, 1. April 1914.

An Novitäten sind in Aussicht genommen: „Christelflein-Ouvertüre“ von Hans Pfitzner, „Lustspielouvertüre“ von Max Reger, „Wieland der Schmied“, Tondichtung für großes Orchester von Siegmund v. Hausegger, „Tragische Ouvertüre“ von Ernst Boehe, „Die Nymphen“, Introduktion und Rondo für Orchester von Hermann Bischoff (Uraufführung), „Serenade für Blasinstrumente von Richard Strauß. Ferner gelangen zur ersten Aufführung in Oldenburg: Die 4. Symphonie (F-moll) von Peter Tschaikowsky und die Faust-Symphonie von Franz Liszt.

* **Das neue Rathaus von Hannover** bildet den Gegenstand eines ausführlichen und reich illustrierten Essays von einem der Mitschöpfer des großartigen Prachtbaues, Dr. ing. Rowald, der, von der Entstehungsgeschichte des Werkes ausgehend und eine ebenso lichtvolle als fesselnde Würdigung und Schilderung seiner künstlerischen Einzelheiten bietend, die neueste Nummer (20) der Halbmonatsschrift „Niedersachsen“ aufs interessanteste einleitet. Den Hauptstoff des Heftes geben im übrigen Szenen und Erinnerungen aus „Hochzeitlichen Ehrentagen“ unserer Altvordern her; so bringt Dr. Hermann Tardel „Zur Sitte der Strumpfbandverteilung“, die bekanntlich im Kaiserhause noch befolgt wird, eine Reihe hübscher Scherzreime aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bei, in denen sich deutlich dessen literarischer Zug widerspiegelt; derberen, echt niedersächsischen Charakter zeigen die von Prof. Dr. H. Deiter mitgeteilten, zum Teil sehr humorvollen „Niederdeutschen Hochzeitsgedichte“ aus Helmstedt, Westen (Kreis Verden), Bremen und Glückstadt, bis auf das letzte (von 1755) sämtlich aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, indessen Heinrich Kleinbauer „Einige westfälische Hochzeitsbräuche“ in ihrer gesunden Lebensluft schildert. Ein Bild aus der kräftig anschwellenden Heimatbewegung gibt der lebensvolle Bericht von Felix Schmeißer über den „Dritten Friesentag auf Föhr am 8. Juni 1913“, und eine machtvolle Probe dichterischer Naturschilderung das Kapitel „Gewitter in der Heide“ aus Leonhard Adelts soeben erschienenem Roman „Der Flieger“. Zuletzt seien mehrere Warnungs- und Mahnungsrufe erwähnt, wie der Artikel von Syndikus Dr. R. Bürner über „Denkmalschändungen“ und die beiden Aufrufe „Zum Schutze des Hönnetals“ und „Zur Erhaltung der Zeugen alter bremischer Kunst“, die kein Heimatfreund unbeherzigt lassen sollte.

* **Die Neuenburger Festspiele** sind natürlich auch im Bilde verewigt worden. Die „Leipziger Illustrierte“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine wohlgelungene Illustration davon, und zwar die Schlußovation für den Großherzog.

B. **Historische Kommission für die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, Herzogtum Braunschweig, Fürstentum Schaumburg-Lippe und die Freie Hansestadt Bremen.** Unter dem Vorsitze des Professors Dr. Brandi-Göttingen fand im Traubensaale des Rathauses zu Lüneburg die 3. ordentliche Mitgliederversammlung statt. Von den Vertretern der Stifter waren Staatsminister Freiherr v. Feilitzsch-Bückeburg, Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Krickeldorff-Northeim, General der Artillerie v. Kuhlmann-Alfeld, Museumsdirektor Dr. Meier-Braunschweig, Geh. Archivrat Dr. Sello-Oldenburg und Geh. Archivrat Dr. Zimmermann-Wolfenbüttel, anwesend. Während die Tätigkeit der Kommission in den ersten beiden Geschäftsjahren vornehmlich dem Ausbau ihrer

Landesbibliothek Oldenburg

Organisation und der Einleitung der verschiedenartigen wissenschaftlichen Unternehmungen gegolten hat, ist man jetzt voll in die Arbeit eingetreten und hat die ganze Reihe der zunächst vorgesehenen Veröffentlichungen in Gang gebracht. Nachdem die ersten Schwierigkeiten des Beginnes der Arbeiten, bei denen zum Teil neue Bahnen einzuschlagen waren, behoben sind, gilt es, alle verfügbaren Mittel für den richtigen Fortgang der Arbeit einzusetzen. Es folgten sodann Berichte über den „Historischen Atlas von Niedersachsen" und „die Renaissanceschlösser Niedersachsens". Als 1. Heft der Vorarbeiten zum Atlas wird zunächst das Probeblatt Göttingen mit kartographischen und historischen Erläuterungen veröffentlicht. Geh. Rat Dr. Sello und Dr. Müller haben Darstellungen der Territorialentwickelung Oldenburgs und der braunschweigisch-lüneburgischen Lande in Angriff genommen; ähnliche Arbeiten über das Bistum Verden und das Fürstentum Schaumburg-Lippe werden folgen. Für die Bearbeitung der Geschichte der heiligen Klosterkammer zu Hannover bewilligte der Klosterkammerpräsident auf 7 Jahre einen jährlichen Zuschuß von 600 *M*. Von dem „Städteatlas" konnte bereits durch Museumsdirektor Dr. Meier-Braunschweig ein Probeheft vorgelegt werden. Vom Stadtbücher-Inventare für Niedersachsen wird Dr. Beyerle spätestens im Frühjahr 1914 einen größeren Teil des Manuskriptes vorlegen können. Es wurde noch angeregt, die Erforschung der Volkstrachten anzunehmen. Die nächste Versammlung soll in Osnabrück stattfinden. Der Kommission gehören als Patrone u. a. an: der Kaiser, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Cumberland und der Fürst zu Schaumburg-Lippe, die Stadt Oldenburg und der Oldenburger Verein für Altertumskunde.

* Nach Wangerooog wird Mittwoch, den 30. Juli, eine Vergnügungsfahrt veranstaltet. Die Fahrt kostet hin und zurück von Oldenburg 3. Klasse 4,90, 2. Klasse 6,40 Mark. Der Zug fährt hier um 6.53 Uhr morgens ab und kehrt 10.08 Uhr abends zurück.

* Der Wochenmarkt bewegte sich gestern hinsichtlich der Preise ganz im Gebiete seines Vorgängers, nahm aber, was den Verkehr anbetrifft, ein lebhafteres Tempo an. Vom Beerenobst, das noch immer die erste Rolle für sich in Anspruch nimmt, traten Himbeeren, das Pfund zu 45 bis 50 ₰, besonders hervor; neben ihnen waren auch Johannisbeeren, zu 15 ₰, reichlich angeboten und nachgefragt. Beide vereinigen sich ja im eingekochten Saft zu einer sehr glücklichen Ehe. Bickbeeren waren weniger am Platze, fanden aber zu dem bisherigen Preise von 45 ₰ bald ihre Liebhaber. Der Obstbedarf hat in den letzten Jahren eine wesentliche Steigerung erfahren, die natürlich auch in den steigenden Preisen zum Ausdruck kommt. Während es früher mehr als eine Leckerei betrachtet wurde, also in das Gebiet des Luxus fiel, hat man jetzt mit Genugtuung von autoritativer Seite die angenehme Belehrung erfahren, daß es gesundheitlich ganz besonders empfehlenswert sei, so daß man also, ohne sich einen Vorwurf machen zu brauchen, sich seinem Genusse unbedenklich hingeben kann. Das geschieht um so lieber, als hier das hygienisch Empfohlene völlig mit unserm Geschmack übereinstimmt, was bekanntlich sonst nicht immer der Fall ist. Blumenkohl begegnete gestern wieder lebhafter Nachfrage, und es ist zu begrüßen, daß dies gesunde, auch für den schwächsten Magen passende Gemüse bei seiner jetzigen Billigkeit von 30—40 ₰ für den Kopf jedem zugänglich ist. Erbsen, große Bohnen, junge Bohnen, Weißkohl und Wirsing, Kohlrabi und Spinat bieten jetzt eine so reiche Auswahl auf dem Gemüsemarkt, daß die Hausfrauen jetzt nicht mehr die Verlegenheitsfrage „Was soll heute gekocht werden?" zu stellen brauchen. Eier hielten immer noch ihren seit längerer Zeit behaupteten Preis von 85—90 ₰ das Dutzend. Die übrigen Marktartikel zeigten keine Veränderung im Preise.

* **Verein der Hundefreunde.** In der letzten Monatsversammlung des Vereins in der „Bavaria" teilte der jetzige Schatzmeister mit, daß die Mitgliederbeiträge für 1912 zum größten Teil erst im Jahre 1913 erhoben worden sind. Die Mitglieder sind daher vielfach der Ansicht, daß sie den Beitrag für das Jahr 1913 bereits bezahlt haben und verweigern die Zahlung. Dem Schatzmeister entstehen hierdurch viele Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Ferner wurde in dieser Versammlung beschlossen, die Monatsversammlungen während der Sommermonate ausfallen zu lassen bezw. nur auf besonderen Antrag abzuhalten.

* **Besitzwechsel.** Das den Erben der kürzlich verstorbenen Frau Organist Klußmann gehörende Haus Brüderstraße ging durch Kauf in den Besitz eines hiesigen Eisenbahnbeamten über. Der Kaufpreis beträgt 17 000 Mark.

* **Das Preiskegeln im Restaurant „Vor dem Haarentor"** (Gustav Dey) fand gleich in den ersten Tagen rege Beteiligung. Auf Bahn I wurden 32 Holz in 4 Würfen und auf Bahn II einmal 27 Holz in 3 Würfen erzielt. Die Bahnen sind in einem einwandfreien Zustande. Zum Kegeln werden Patentkegel verwendet.

* **Berichtigung.** In dem dritten Teile der Besprechung „Ein Ruf an die Lebenden" (siehe gestrige Nummer dieses Blattes), letzte Zeile der zweiten Spalte, ist ein Schreibfehler enthalten. Es muß heißen: „fehlt ihm die kritische und zergliedernde Bewußtheit, so sehr die Kritik (nicht: sie) auch, zum großen Teil unbewußt, usw." Dr. H.

*

* **Osternburg**, 19. Juli. Zur letzten Ruhe bestattet wurde heute vormittag der im besten Mannesalter verstorbene Vizewachtmeister Hermann Brinkhoff. B., ein gebürtiger Osternburger, erfreute sich bei der dritten Eskadron, wo er diente, bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen allgemeiner Achtung. Ein großes Trauergefolge gab dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Trauermusik wurde von der Regimentsmusik des 19. Dragonerregiments ausgeführt. Da sich das Regiment zurzeit noch auf dem Rückmarsch von Munster befindet, konnten nur der Chef der dritten Eskadron sowie eine Abordnung an der Trauerfeier teilnehmen.

+ **Ipwege**, 18. Juli. Herr D. Bunjes hier, der sich vor kurzem in Oldenburg ankaufte, verkaufte seine hiesige Besitzung an Gasinspektor Bittner aus Wismar mit Antritt zum 15. Juli. — Herr H. Behrends in Ipwege, dessen Anwesen vor einiger Zeit niederbrannte, läßt daselbst ein neues Haus errichten, das nahezu fertiggestellt ist. — In Wahnbeck läßt der Leuchtturmwärter Ahlers in der Nähe der Bäke ein Einfamilienhaus bauen, das ebenfalls seiner Vollendung entgegengeht. — Mit der Heuernte kommt man hier nur langsam vorwärts, da immer noch der Regengott dem Sonnengott den Rang streitig macht.

* **Delmenhorst**, 19. Juli. Die Arbeitslosigkeit, die hier in diesem Jahre zu verzeichnen ist, macht sich auch im geschäftlichen Leben sehr bemerkbar. In fast allen Branchen wird über verminderten Umsatz geklagt. Die Arbeitslosigkeit ist besonders im Baugewerbe ziemlich stark. Die verminderte Baulust dürfte mit der schweren Beschaffung der Hypotheken im Zusammenhang stehen. Auch bei unseren großen Industrie-Unternehmungen werden Arbeitslose nur selten angestellt. Große Beunruhigung rief es hervor, als auch die Norddeutsche Wollkämmerei mit umfangreichen Arbeiterentlassungen vorging. Doch kamen besonders ausländische Arbeiter in Frage, die gleich wieder abreisten. Die Ursache zu diesen Entlassungen dürfte zu einem Teile in der politischen Weltlage, zum andern Teile aber darin zu suchen sein, daß, wie verlautet, dieses Unternehmen die Nachtarbeit nach und nach eingehen lassen will. Hierdurch würde bei steigender Konjunktur eine weitere Vergrößerung des Werkes notwendig sein. Auch auf der Jutespinnerei war eine Einschränkung besonders der Weberei notwendig. Die Ursache lag hier darin, daß durch Verbesserung in der maschinellen Einrichtung die anderen Abteilungen nicht das schaffen konnten, was die Weberei verbrauchte. Hier bewiesen die Arbeiter eine besondere Solidarität. Damit nicht Familienväter entlassen würden, meldeten sich jüngere Arbeiter freiwillig zur Arbeitsruhe. Nachdem aber in diesem Betriebe die im Neubau befindlichen Arbeiten fertiggestellt sein werden, wird der Betrieb in noch vergrößertem Umfange tätig sein. — Auch die Wagenfabrik von Tönjes A.-G. hält ihren Betrieb mit einer kleinen Anzahl Leute noch im Gange, und es ist zu hoffen, daß die schwebenden Verhandlungen eines event. Verkaufs des Fabrikgebäudes bald zum Abschluß gelangen. — Unser jüngstes Industrieunternehmen, die Margarinefabrik, ist z. Zt. sehr stark beschäftigt. — Eine Erweiterung des Werkes dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. — Insgesamt wird die Zahl der Arbeitslosen auf mehrere Hundert geschätzt. Jedenfalls ist sie zur Zeit größer, als in anderen Jahren im strengsten Winter. Trotzdem eine so schlechte Konjunktur auf dem Arbeitsmarkte am Orte herrscht, ist der Zuzug von ausländischen Arbeitern ebenso stark wie sonst.

s. **Ellwürden**, 18. Juli. Für 109 000 *M* wurde die reichlich 30 Hektar große Menkesche Hofstelle in Eckwarden an den Hausmann Geil in Bexersande verkauft.

t. **Butjadingen**, 19. Juli. Durch den gestrigen Regen ist hier sehr viel Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Fruchtländer sehen wie eine ebene Fläche aus. Besonders die spätere Frucht hat sehr gelitten. Das Heu hat sehr an Wert eingebüßt. Durch die in der letzten Zeit vorgekommenen Regenfälle sind schon Kartoffelkrankheiten hervorgerufen worden. Die Erträgnisse der Kartoffeln sind sonst sehr gut; Exemplare von ¾ bis 1 Pfund sind keine Seltenheit.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Friedhofschänder.

Wir haben im Frühjahre unsere Mutter verloren, und, um unsere Liebe auch der Toten zu bezeugen, schmücken wir das Grab mit blühenden Blumen, so, wie sie der Zeit entsprechen. Jetzt kommen herzlose Menschen und rauben die Blumen von dem Grabe. Wir glauben, ehrbare, von der Trauer um verlorene Lieben gebeugte Menschen vermögen solche Schändlichkeit nicht auszuüben. Es müssen schon solche sein, die ihr Heim damit schmücken, um vor den Mitmenschen den Anschein zu erwecken, wie sehr sie sich bemühen, ihr Heim in einen Garten blühender Blumen zu verwandeln. Wir möchten an alle Mitbesucher des Donnerschweer Kirchhofes die Bitte richten, jeden, den sie bei einem derartig dreisten Diebstahl ertappen, unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Drei Geschwister.

Landkrankenkasse und Werktätige.

Alle bisherigen Aeußerungen über die Errichtung einer Landkrankenkasse, stammen von sehr interessierten Bürgern, von Leuten, die Dienstboten halten. Diese alle tun so, als wenn diese Frage nur die Herrschaften berührt. Es werden zwar die Dienstboten mit benannt, aber als Dienstboten-Aeußerung wird das keiner hinstellen wollen. Es muß festgestellt werden, daß dort, wo man den Dienstboten beide Kassenarten, die Ortskrankenkassen mit höheren Beiträgen und erhöhten Regelleistungen, sowie die Landkrankenkassen mit den niederen Beiträgen und den gesetzlichen Mindestleistungen (die zum großen Teil ja garnicht erhöht werden können), objektiv vorstellt, sie sich immer für die Ortskrankenkasse erklären werden, wie sie das auch schon getan haben. Nun ist die Frage der Dienstbotenbehandlung nicht eine Frage, die nur die Dienstboten interessiert, sondern die Angehörigen müßten ebenfalls ein Wort mitzureden haben. Denn sie sind es, auf die letzten Endes die Sorge für die Mädchen fällt, und nicht auf die Herrschaften. Letztere haben das Recht, einen arbeitsunfähigen Dienstboten zu entlassen. Dann sind Eltern, Schwestern und Brüder gut genug, für die der Hilfe Bedürftigen zu sorgen. Aber nicht nur die nächsten Angehörigen sind interessiert, sondern die gesamte Arbeiterschaft. Wer hat denn die Ehre, die Dienstboten zur Ehefrau zu bekommen? Doch nur Angehörige der Arbeiterklasse! Sowie ein größerer Gesichtspunkt in die Verhandlungen gebracht wird, erkennt jeder, daß größere Interessen dabei in Frage kommen. Würde die Arbeiterschaft gehört werden, ihr einstimmiges Votum wäre die Ablehnung der Landkrankenkasse. In bisherigen Zuschriften ist immer befürchtet worden, daß die Herrschaften etwas für andere Versicherte in den Ortskassen mit bezahlen müßten. Ich habe spezialisierte Abrechnungen von vielen Krankenkassen gesehen. Ueberall stellt sich folgendes heraus: In den untersten Klassen setzen die Krankenkassen zu; in den mittleren decken sich Einnahmen und Ausgaben; die höchsten Klassen bringen die Ueberschüsse. In die höchsten Klassen kommen die Dienstboten nicht hinein. Die Ueberschüsse bringen die qualifizierten Arbeiter. Diese haben noch nie dagegen moniert. Aber Herrschaften befürchten, einmal einen Pfennig mehr zu bezahlen, wodurch einem minderbemittelten Volksgenossen geholfen werden könnte. Wie ist es aber, wenn die Landkrankenkasse mit ihren Beiträgen nicht auskommt? Dann muß die Stadt das Defizit decken. Zu den Steuerzahlern der Stadt gehören ebenfalls die Arbeiter. Da wollen also die Herrschaften gerne die Pfennige der Arbeiter in Anspruch nehmen. Auf den sozialpolitischen Wert der beiden Kassenarten einzugehen, wird sich vielleicht in kurzer Zeit, in der breitesten Oeffentlichkeit, Gelegenheit finden. Wie die Frage bisher aber behandelt ist, zeigt, wie verachtend seitens unserer kommunalen Vertretung auf die arbeitenden Stände herabgeblickt wird. Trotzdem erst durch die Arbeit dieser Stände der Reichtum, die Kultur und Bequemlichkeiten der oberen Klassen ermöglicht wird.

Steht doch in dem Bericht der Kommission: „Daß die Gewährung von Krankengeld an Dienstboten nicht allein überflüssig, sondern als schädlich anzusehen ist, darüber war die Kommission in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht im Zweifel." Ist das nicht für jeden Arbeiter, der unter den Dienstboten Verwandte hat, ein Schlag ins Gesicht?! Im folgenden kommt es aber noch besser: „Nach Ansicht des Mitgliedes Dr. Laur ist die Frage entscheidend: Wie schaffen wir für die Dienstboten die billigste Form der Krankenversicherung?" Billig und schlecht war auch einmal das Stigma der deutschen Fabrikate. Es hat elend Schiffbruch gelitten. So wird es auch mit dem sozialpolitischen Experiment der Landkrankenkassen gehen. Landkrankenkassen sind Mißgeburten. Sie sind eingerichtet, weil die Reichsregierung sich in vollständiger Abhängigkeit von Konservativen und dem Zentrum befand. Dieses Gewächs will unsere Stadtvertretung jetzt auch hier zur Anpflanzung bringen. Die Motive können doch nur in der Feindschaft zur Arbeiterklasse gesucht werden. Diese offenen Karten können der Arbeiterschaft nur willkommen sein. Werden die Mängel der Gesetzgebung doch jedem dadurch offensichtlicher. Hierdurch können die Arbeiter viel besser ihre Organisation ausbauen, somit durch die Selbsthilfe anderweitig hereinholen, was ihnen hier durch eine kurzsichtige Verwaltung genommen wird. Außerdem wächst auch damit ihre Kraft, um auf eine Aenderung der Gesetzgebung zu drängen.

G. R.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

(Unveränderter Nachdruck erwünscht.)

Kann etwas schön schmecken?

Es gibt Gegenden in deutschen Landen, in denen man schön nur vom Aussehen gebraucht, in anderen aber stößt sich niemand daran, wenn man es auch vom Schmecken sagt. Die Frage, ob man sagen könne, daß etwas schön schmecke, kann nicht entscheidend beantwortet werden. Die Ausdrücke, die von den Wahrnehmungen der fünf Sinne reden, haben alle Bedeutungsübergänge durchgemacht, „Süß", ursprünglich nur „das Gefallende" bedeutend, wird vornehmlich von Geschmackswahrnehmungen gesagt, aber doch spricht man auch von einem süßen Geruche oder von süßen Tönen. „Hell", mit „Hall" und „hallen" zusammenhangend, wird bis ins spätere Mittelalter hinein nur von Gehörsempfindungen gebraucht, wie noch heute zum Beispiel „ein heller Klang", und doch sprechen wir auch von hellen Farben, bezeichnen also damit auch etwas, was wir mit dem Gesichte wahrnehmen. „Scharf", womit nach der Grundbedeutung etwas Einschneidendes benannt wird, dient zunächst nur zur Angabe von Empfindungen des Gefühls, daneben aber doch auch für solche des Gehörs, Geruchs und Geschmacks, wie „ein scharfer Ton", „ein scharfer Geruch", „ein scharfer Geschmack". Und mit demselben Bedeutungsübergange (vom Gefühl zum Geschmack) sprechen wir von „einem beißenden Geschmacke". Nicht anders verhält es sich bei dem Worte „schön", das, von „schauen" herkommend, ursprünglich nur das „Geschaute", „Gesehene" bezeichnet, dann mit einer Verengerung der Bedeutung das dem Auge Wohlgefällige, das aber weiterhin auch für Wahrnehmungen anderer Sinneswerkzeuge verwendet wird: „die Blume riecht schön", „die Musik klingt schön", „die Wurst schmeckt schön". Und daß gerade auch diese letzte Uebertragung nichts Ungewöhnliches an sich hat, wird der Leser vielleicht bei sich selber beobachten können, wenn er sich des gewiß auch von ihm bei besonders hervorragenden Gaumengenüssen schon verwendeten Ausdrucks erinnert: „Schmeckst du prächtig!" Denn „prächtig" ist von „Pracht" abgeleitet, und dieses Wort heißt ursprünglich und in der älteren deutschen Sprache nichts weiter als „Lärm", „Geschrei", dient also zum Ausdrucke einer Gehörswahrnehmung, während die heutige Sprache damit nur einen Gesichtseindruck wiedergibt: „Pracht der Ausstattung". Und doch wird das Eigenschaftswort „prächtig" unbedenklich auch für Geschmacksempfindungen verwendet. — Der beanstandete Gebrauch des Wortes „schön" ist also nichts Sprachwidriges, und wenn er hier und da so empfunden wird, so kommt das nur daher, daß er nicht überall in deutschen Landen gleichmäßig verbreitet ist.

Maydorn (Thorn).

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 *M*.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Taro", Oetken, 17. Juli von Huelva die Rückreise angetreten. „Mazagan", Wiechert, 17. Juli einkommend, Dover passiert. „Tetuan", Thaden, 18. Juli, Brunsbüttelkoog passiert. „Tanger", Bootsmann, 18. Juli von Hamburg nach Antwerpen.

„Gibraltar", Röser, 18. Juli von Rotterdam nach Gibraltar. „Portimao", D. Schumacher, 18. Juli von Bremen nach Antwerpen. „Tetuan", Thaden, 18. Juli Holtenau passiert. „Mazagan", Möller, 19. Juli in Hamburg.

Chefredakteur Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Dr. Richard Homel. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Otto Stähdel, für Lokales: J. Meyloeg, für den Anzeigenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Se. Kais. u. Königl. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichisch-ungarische Thronfolger, hat Herrn Kommerzienrat J. Mandelbaum-Berlin, Inhaber der Zigarettenfabrik Manoli, zu seinem Kammerlieferanten ernannt.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen größerer baulicher Veränderung:

Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen meines großen Lagers.

Garnierte u. ungarn. **Hüte**

zu halben Preisen.

Sehr billige Preise für Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Korsetts etc.

Für die Reise:

Leichte Unterzeuge, Plaids, Strümpfe und Socken, Badeartikel.

— Nur beste haltbare Ware! —

Georg Freese,

Haarenstr. 1 u. 2. Langestr. 62.

Neu! Neu!

Berühmte Wahrsagerin.

Am 20., 21. u. 22. Juli im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther" in

Rastede

zu sprechen.

Junge Hunde (Zwerghunde) zu verkaufen.

Osternburg. Stedingerstr. 29.

Zum 1. August ds. Js. eine in der Friesischen Wehde belegene

Gastwirtschaft

nebst Bierverlag

preiswert zu verpachten. Brauerei steht zur Seite.

Offerten unter **S. 2766** an die Exped. d. Bl.

Mäusekartoffeln!!!

8 Zentn. schöne Mäusek., à Z. 3.50 ℳ frei Stat. Oldenburg unter Nachnahme abzugeben.

Abnahmeangebote unt. **S. 2770** an die Exped. d. Bl.

Wegen Zurruhesetzung flottg. konkurrenzl. kl.

Schlachterei

i. Industriegegend b. Vegesack u. günst. Beding. bill. zu verkaufen.

Anfr. unter **S. 2771** an die Exped. d. Bl.

G. Ahrens in **Mosleshöhe** hat uns beauftragt, seine in **Achternmeer**, Gemeinde Wardenburg, am Korforsberg, sehr günstig belegene

Landstelle

mit **neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden**, mit Antritt zum 1. November d. J., event. früher oder später, zu verpachten.

Bemerkt wird, daß **bei der Stelle** ca. 3 Hektar Sandboden vorhanden ist; das übrige Land ist guter Moorboden.

Die eigentliche Stelle ist ca. 6 Hektar groß, jedoch können dem Pächter beliebig große Flächen kultiviertes Land zugegeben werden.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst mit uns in Verbindung setzen.

Bernhd. & Georg Schwarting,

Eversten-Oldenburg,

Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Nieren-

und **Blasenkranke**

finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänz. begutachtet. Fl. 65 u. 95 ₰ bei Th. Storandt, L. Fasch, Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Langestr., b. Markt, Konr. Beike, Gerh. Bremer und Max Nedell, Drogerien; in Rastede: F. Bühmann.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 22. Juli d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Grünen Hof" in Donnerschwee:

3 Kaninchen,

2 Teppiche, 2 Sofas, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Zigarrentisch, 2 Waschtische, 1 Kommode, 7 Bilder, 1 Nähmaschine, 1 eich. Schreibtisch, 1 Silberschrank, nußbaum, 1 Trumeau mit Konsole, 1 kupf. Bowle und 1 Piano

öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 25. Juli cr.,

nachmittags,

und am

Sonnabend, den 26. Juli cr.,

werde ich bei Karl Wachtendorfs Gasthause in

Hude

mit einem großen Transport

Pferde,

oldenburgische, ostfriesische und dänische Rasse, darunter beste Einspänner, sowie mehr. schöne egale Gespanne, russische und litauische Doppel-Ponys, anwesend sein.

Ich verkaufe gegen bar und auf Zahlungsfrist und gebe weitgehendste Garantie. Auch nehme ich Pferde in Tausch.

Elimar Bamberger,

Pferdehandlung, Oldenburg.

Schöne **Kohlpflanzen.**

Bürgereschstr. 13.

Wemkendorf, den 19. Juli 1913.

Habe Gerhard Christophers in Wemkendorf

drei Schweine

in Fütterung gegeben und

warne vor deren Ankauf.

Frau Helene Töpken Ww.

Hof in Holstein, 177 Morgen Acker, Wiesen u. Weiden, neue Gebäude, 2 Pferde, 20 Kühe, 15 Schw., für 55000 ℳ bei kl. Anz. zu verkaufen.

H. Walff, Altona,
Schulterblatt 121.

Fahrrad

mit neuer Bereifung, auch sonst gut erhalten, billig zu verkaufen.

Rosenstraße 19.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann Heinrich Ribken zu Augustfehn beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten folgende

Grundstücke

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen:

1. 3 zu Nordaugustfehn in einem Komplex belegene Kolonate, nebst 5 Anschüssen zur Größe von zusammen etwa 30 Hektar, sowie das auf denselben neuerbaute geräumige Wohn- u. Wirtschaftsgebäude zum Brandk.taxate von 11 000 ℳ. Die Kolonate sind ganz drainiert und kultiviert;
2. das bei Adolf Steinfelds Hause belegene, vor einigen Jahren neuerbaute, zu zwei Familienwohnungen eingerichtete Wohnhaus, nebst etwa 2 Scheffelsaat Gartengründen;
3. 2 Bauplätze daselbst, zur Größe v. je 2 Scheffelsaat;
4. die unmittelbar an der Chaussee Augustfehn-Südgeorgsfehn belegene, von Lühring angekaufte Besitzung, besteh. aus Wohnhaus und etwa 6 Scheffelsaat Gartengründen;
5. die zu Augustfehn in der Nähe der Bahn belegene, von Tegelkamp erworbene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und etwa acht Scheffelsaat Ländereien;
6. das am Nordlohkanal belegene, von Hesse bewohnte Wohnhaus, nebst etwa 3 Hektar Bau-, Wiesen- und unkultiv. Ländereien. Diesem Grundstück kann auf Wunsch noch etwa 1¼ Hektar Grünland beigegeben werden;
7. die am Aper Tief belegene Wiese, „Imböß" genannt, groß etwa 2¼ Tagewerk;
8. die zu Bokelermoor übers Tief belegenen drei Weiden, zur Gesamtgröße von etwa 17 Tagewerk;
9. das von Meiners erworbene, unmittelbar an der Chaussee Apen-Godensholt belegene Bauland, zur Größe von etwa 60 Scheffelsaat.

Die Objekte zu 8 und 9 können auch in getrennten Stücken aufgesetzt werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf

Montag, 21. Juli,

nachmittags 3 Uhr,

in Steinfelds Gasthause zu Augustfehn.

Wird in diesem Termin annehmbar geboten, so soll der Zuschlag sofort erteilt werden, da ein weiterer Termin nicht beabsichtigt wird.

Janßen, amtl. Auktionator,
Apen.

Hude. Landwirt Johann Drieling zu Neuenhuntorfermoor läßt seine daselbst angenehm belegene

Landstelle

bestehend aus den kompletten Gebäuden und 11½ Hektar in einem Komplex beim Hause belegenen ertragreichen Moor- u. Moormarsch-Ländereien, am

Dienstag, 29. Juli,

nachm. 6 Uhr,

in Grambergs Gasthause zu Neuenkoop nochmals zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, amtl. Aukt.

Strückhausen. In einer Streitsache sollen am

Sonnabend, 26. Juni d. J.,

vorm. 9½ Uhr,

bei Höpkens Gasthause zu Altendorf

2 russische Fuchswallache

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Byl, amtl. Auktionator.

PFAFF-Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe

Einfache Handhabung! Höchste Leistung! Grösste Dauerhaftigkeit!

In städtischen und Privat-Schulen mit Erfolg im Gebrauch.

H. Barelmann, Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt,

Achternstrasse 59. — OLDENBURG i. GR. — Fernsprecher 1268.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Postsekretär Weltmann, Oldenburg, läßt die von B. Weltmann Erben daselbst käuflich übernommenen Besitzungen, bestehend aus:

1. dem an bester Lage im Mittelpunkt der Stadt, Ecke Bahnhofs- und Westerstraße belegenen

Geschäftshause

mit Nebengebäuden und Garten;

2. den auf dem „kleinen Esch" belegenen Ackerländereien, gr. 0,1530 Hektar, welche sich der günstigen Lage wegen zu Bauzwecken eignen;
3. den am „Bargloyer Wege" — Chaussee Ahlhorn — belegenen Ackerländereien, groß 2,2863 Hektar, guter Bonität;
4. den im „Mahlstederfeld" belegenen Ackerländereien, groß 0,2641 Hektar;
5. der in „Pollitz Marschhof" belegenen Wiese, groß 0,4196 Hektar;
6. der „vorn auf der Nelgenmarsch beleg. Wiese, groß 0,4258 Hektar;
7. den im Sande, Wickausweide und Pestruppermoor belegenen unkultivierten Ländereien zur Größe von 1,7884 Hektar,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Da die Lage des Geschäftshauses die denkbar günstigste ist, eignet es sich zu jedem Geschäft, und ist daher der Ankauf sehr zu empfehlen.

Der Aufsatz erfolgt in beliebigen Abteilungen.

Das Geschäftshaus Ecke Bahnhofs- und Westerstraße, sowie das durch geringe bauliche Aenderungen zu einem Geschäftshaus einzurichtende Lagerhaus mit den dabei befindlichen Gründen, sowie event. ein Bauplatz an der Bahnhofstraße gesangen getrennt zum Aufsatz, können auch schon vor dem Termine verkauft werden.

Letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 6. August d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in H. Beneckes Gasthof in Wildeshausen.

In diesem Termine erfolgt auf irgend annehmbares Gebot sofort der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting,
amtlicher Auktionator, i. Fa.:

Bernhd. & Georg Schwarting,

Eversten-Oldenburg.

Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Gras-Verkauf.

Eversten III (Wildenloh). Auf meinen Ländereien vor dem Wildenloh, bei Ripkens Gasthause, werde ich

48 Scheffelsaat gutbestandenes Mähgras

in passenden Abteilungen, am

Donnerstag, 26. d. M.,

nachm. 6 Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting
amtlicher Auktionator
Eversten-Oldenburg.

Der Allgem. Deutsche Verein für Hausbeamtinnen sucht Stützen u. Kinderfrl. nach Berlin, Hannover, Dreibergen, Oldenb. Sprechst.: Montags 11 bis 1 Uhr Steinweg 41 I und Dienstags u. Freitags Kurwickstraße 21, Arbeits-Nachweis.

Kaninchen zu verk. B.-R. u. andere Sorten. **Peterstr. 43.**

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Waschmaschinen,
Zeugrollen,
Wringmaschinen,
Brotschneidemaschin.,
Reibmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Bohnenmühlen,
Aufschnittmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Wirtschaftswagen,
Tafelwagen,
Teppichkehrer,
Kaffeemühlen,
Buttermaschinen,
Fliegenglocken,

Fliegenschränke,
Puddingformen,
Kuchenformen,
Küchengarnituren,
Aluminium-Waren,
Blechwaren,
Emaille-Waren
in nur bester Qualität,
Bürstenwaren,
Verzkt. Eimer,
Wannen und Waschtöpfe,
Fliegenfänger, echte Spiralette i. Pilz,
3 Stück 10 Pfg.

alles ganz erheblich im Preise ermäßigt.

Eine Kaufgelegenheit, wie sie nie wieder geboten wird.

B. Klövekorn,

Oldenburg,

58 Achternstraße 58.

Zahle Geld zurück!!

Eine prachtvolle, feste und üppige Büste und rosige, zarte Haut wie Alabaster erhalten Sie nur durch mein **„Alabaster"**: Einzig in seiner Wirkung! — Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Anwendung äußerlich. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantieschein verbürgt. Diskrete Zusendung nur durch

Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf,

Hanauerstraße 30 a.

Bei Voreinsendung Dose 3 ℳ, per Nachnahme 30 ₰ mehr. 2 Dosen 5 ℳ zur Kur erforderlich.

Restaurant „Bavaria".

Heute, Sonntag:

KONZERT,

beginnend abends 8¼ Uhr.

Sparherd zu verkaufen.
Nadorsterstraße 77.

Verschied. **Johannisbeeren** zu verkaufen, jedes Quantum.
Nadorsterstr. 107.

Suche 2 2jähr. **Pferde** anzuk. Offert. mit Preis u. Abstammung erb. **D. Theilen, Drielake.**

Wahnbek. Zu verk. e. **Bullenkalb.** **Heinr. Wemken.**

Landesbibliothek Oldenburg

Einladung zur Besichtigung der Möbelausstellung

cirka 100 Zimmer fertig am Lager.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. ◇ Eigene Tischlerei! ◇ Enorm billige Preise! ◇ Eigene Polsterei!

Emil Meiners, Möbel und Dekoration, Meinardusstr. Nr. 39. — Tel. 1304.

Von Montag, den 21. bis Sonnabend, den 26. Juli: in dieser Woche **Ganz ausserordentlich billige Sonderangebote** in

Waschstoffen ■ Wollmusselins ■ Stickereistoffen ■ Kleiderleinen.

Vorzügliche Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf leichter Sommerkleidung.

Baumwollene : : : : : : Musselins
Serie I: Netto 25 ₰
Serie II: Netto 35 ₰
Serie III: Netto 45 ₰
Serie IV: Netto 55 ₰
Wirklicher Wert bedeutend höher.

Waschstoffe für Sporthemden, Netto 38 ₰
Prima Wiener Zephir, Prima Elsässer Chemise :: für Damenblusen :: und Herrenoberhemden, weit unter Preis.

Weisse Stickereistoffe, 120 cm breit, ganz aussergewöhnlich billig.
Resteverkauf : in Waschstoffen. :

Wollmusselins. Prima Qualitäten 78 cm breit.
Serie I: Netto 75 ₰
Serie II: Netto 90 ₰
Serie III: Netto 1 ℳ
: Weit unter Preis. :

Kleiderleinen, Frotté, Ripse u. s. w. weit unter Preis.

● Unsere **Damen- und Kinder-Konfektion** ist bis auf das **Aeusserste** im Preise ermässigt. ●

Beachtenswerte Schaufensterauslage Achternstrasse.

A. G. Gehrels & Sohn
Oldenburg i. Gr.

Diese billigen Posten sind im Lichthofe ausgestellt.

Bis zum 10. August **verreist.**
Dr. Lahrtz, Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen- u. Mundleiden, **Wilhelmshaven,** Adalbertstr. 4.

Nehme am Dienstag, den Praxis wieder auf
Dr. Francksen, **Berne i. Oldbg.**

Bis 31. Juli Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Freitag nachm. 3—5.
Dr. med. A. Witte, Frauenarzt, **Bremen,** Nordstrasse 21.

Von der Reise zurück. **Dentist Schmidt.**

Zurück. **Dr. Schleppegrell.**

Stadtmagistrat Oldenburg
Die Häuser Mittlerer Damm Nr. 7, 8, 9 und 10 sollen am Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Mein in Delmenhorst an guter Lage belegenes Geschäfts- und Wohnhaus, worin seit langen Jahren eine gutgehende
Bäckerei- und Kolonialw.-Handlung
betrieben wurde, beabsichtige vorgerückten Alters wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu der Besitzung gehören ca. 10 Sch.-S. Gartenland. Anzahlung 5—6000 ℳ.
J. Chr. Böger, Dwostr. 147.

Ich habe Auftrag, ein an der Ackerstraße belegenes modernes
2 Familien-Wohnhaus
zu verkaufen.
Die Bedingungen sind sehr günstig, da nur eine geringe Anzahlung geleistet zu werden braucht.
Näheres:
Karl Ahrens, Auktionator, Telephon 1215. Eversten.

Möbel sowie ganze Nachlässe zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 2601 an die Expedition d. Bl.

Wegen Umbau preiswert abzugeben!
Schaufenster-Rück- und Seitenwände, auch für Eckfenster passend, mit geätzten Scheiben und Oberlicht, 3,25 und 5,25 lang, 3,65 hoch, 1,50 tief.
Ferner 1 Wandschrank, 1 einschläg. und 1 zweischläg. Ladentür. Alles aus bestem Pitchpine-Holz und gut erhalten.
Ferner 5 Flammbodenlampen, Excello, Lichtstärke ca. 1000 Kerzen, passend für Straßenbeleuchtung und Fabrikräume.
J. C. Wähmann, Bremen.

Eine seit ca. 100 Jahren bestehende
Wirtschaft
in nächster Nähe Oldenburgs (neue Gebäude) soll altershalber **preiswert verkauft** werden.
Offerten unt. S. 2765 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Deutscher Schäferhund oder deutsche Dogge (gute Abstammung) zu kaufen gesucht.
Nadorsterstraße 10.

Alle Reparaturen an Schmucksachen werden sauber ausgeführt in d. Edelschmiede Achternstr. Nr. 7
Otto Herda, Juwelier, Edelschmied, Graveur.

Heinr. de Groot, Georgstraße 13, oben, staatlich geprüfter **Krankenpfleger und Masseur,** empf. sich z. Tagespflege, Nachtwachen, Massage, Abreiben usw.

Jetzt kommen folgende guterh.
Möbel
zum billigen Verkauf:
8 Kleiderschränke,
2 Plüsch-Sofas,
7 Bettstellen, mit oder ohne Matr.,
6 Spiegel,
6 Tische,
4 Waschtische,
3 Küchenschränke,
2 Herrenschreibtische, davon 1 eich. Diplomat,
4 Kommoden usw.
Waffenplatz 8.

Kalobion Nährsalz-Kaffee
pr. Pfd. 45 Pfg.
Naturgemäß coffeinfreier, bester und wohlschmeckendster Bohnen-Kaffee-Ersatz!
J. G. Stöltje, Markt 20. Telef. 782.

In lebhafter norddeutscher Industriestadt, direkt beim Hafen, Hafen günst. gel. Eckhaus mit 100 J. existier. **Kolonialw.-, Delikatess-, Schiffsausrüst.-, Cigarren-** u. neuem lukrativ. Spezialgesch., inkl. kompl. Inwent. u. Fa. f. 45 000 ℳ, Anz. 6000 ℳ, Wareni. ca. 8000 ℳ, Netto-Reingewinn ca. 6500 ℳ p. a. Modern. gr. Laden, 4stöck. Packh. Selbstrefl. ert. kostenfrei Auskunft
Eckenberg & Co., Hannover.

Billige Kochbücher, statt à 2 ℳ nur à 60 ₰, für Lungenleidende, Magenleidende, Nervenleidende, Fettleibige, Gicht- und Rheumatiker, Zuckerkr.
Bosthard, Bürgerl. Kochb.; Dr. Fischer, Krankenküche.
Enno Bültmann, 24 Heiligengeiststraße 24.

Selten billig

ist mein augenblickliches Angebot von den für diese Woche zum Verkauf gestellten Herren- und Jünglings-

Anzügen.

Reeller Wert: 12—55 Mk.
Jetzt: 8.00—40 Mk.

Konfektionshaus
H. J. Bengen,
Langestrasse 64.

Möbel **Gust. Havekost,** Kl. Kirchenstr. 4, 4a u. 12.
Größtes Lager selbstverfertigter Möbel
Bitte durch Besichtigung meiner großen Läger, ohne Kaufzwang, sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen.
Nach auswärts franko. — **Rabattsparverein.**
Eigene Fabrikation daher billigste Preise!

Frauenleiden
werden operationslos und schmerzlos geheilt durch die Thure-Brandts Behandlungen, gewissenhaft ausgeführt von **Frau Minna Langer,** Oldenburg i. Gr., **Nadorsterstrasse 14,** ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt, Berlin.
Erfolge können nachgewiesen werden.
Krankheiten, die behandelt werden: Eierstockentzündung, Gebärmutterentzündung, -katarrh-, -verlagerung, -knickung (Bruch), -senkung, -krampf, -blutung,- Scheidensenkung, Ausfluß, schmerzhafte Perioden.
Sprechzeit: morgens 9—11, nachmittags 3—5.
Sonntags keine Sprechstunde.
Von der Reise zurück.

Unterricht in Damenschneiderei.
Auguste Wiemken, Rosenstr. 63.

Kartell der Auskunfteien Bürgel.
Etwa 400 Geschäftsstellen im In- und Auslande. Schnelle u. zuverläss. Kredit-Auskünfte.
Geschäftsstelle Oldenburg i. Gr.
— Elangraben 4. —

Taxameter-Auto-Fernruf 163.

Kl. Kind wird gegen einmal. Vergütung als eigen angenom. Off. u. S. 2769 an die Exped.

Automobile
vermietet billigst
Herm. Kleditz, Telefon 347.

---

6 gute Milchkühe
umständehalb. sofort zu verkaufen, sowie ein fast **neuer Luxuswagen,** billig.
F. Tunder, Alexanderstr. 98.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter Cäcilie mit dem Arzt Herrn Dr. med. Kurt Mönch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Sanitätsrat Dr. Buß und Frau, Henny geb. Ritter.
Zwischenahn, im Juli 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein Cäcilie Buß, Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. Buß und Frau, Henny geb. Ritter, beehre ich mich anzuzeigen.
Dr. med. Kurt Mönch.
Wehnen, im Juli 1913.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit Herrn B. Lückemeier zeige ich ergebenst an.
Frau Bremer Wwe.

Martha Bremer
Bernhard Lückemeier
Verlobte
Oldenburg i. Gr. Münster i. H.
Im Juli 1913.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Herrn Otto Gößler, Wachtmeister im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg i. Gr., den 20. Juli 1913.
Karl Brokop und Frau, Johanne, geb. Fuge.

Helene Brokop
Otto Gössler
Verlobte.
Oldenburg i. Gr., den 20. Juli 1913.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 19. Juli 1913.
Heute morgen wurde uns unsere kleine
Grete
im zarten Alter von zwei Monaten wieder genommen.
In tiefster Trauer:
H. A. Lenzner und Frau, Olga geb. Gundlach.

Nachruf.
Am 11. Juli starb nach längerer Krankheit im Alter von 47 Jahren unser guter Kamerad
Friedrich von Recken.
Kamerad von Recken wurde geboren am 1. Janr. 1866 zu Wardenburg, genügte seiner Militärpflicht von 1888 bis 1890 bei der 3. Komp. Oldenb. Infant.-Rgts Nr. 91.
Unserem Verein gehörte er seit dem 24. Mai 1891 an. Unter zahlreicher Beteiligung des Vereins wurde er am 16. ds. Mts. zur letzten Ruhe gebracht.
Ruhe sanft, guter Kamerad!
Kriegerverein Wardenburg.

Oldenburg, d. 18. Juli. Heute morgen starb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Witwe
Gesine Renken
geb. Buscher
in ihrem 74. Lebensjahre.
Tiefbetrübt bringen dies zur Anzeige:
Emil Renken u. Frau geb. Meyer, Emden,
Hermann Weichert u. Frau geb. Renken, Hamburg,
Georg Renken u. Frau geb. Heinemann, Gutin,
sowie die Enkelkinder.
Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., früh 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Delfshausen. Gestern morgen starb ganz unerwartet unser lieber kleiner
Karl
im zarten Alter von ungefähr 3 Monaten.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Hermann Hinrichs u. Frau nebst Kindern.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 195 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 20. Juli 1913.

Aus dem Reiche des Vegetarismus.

Von Bd. Ummen.

Der Vegetarismus ist uralt, und immer waren es die Edelsten der Nation, die ihm huldigten. Wir begegnen ihm bei Buddha, Zarathustra, Laotse und Confucius, bei den Parsen der alten Aegypter, sowie bei den Griechen und Römern. Epikur lebte von Feigen, Brot, Wasser und etwas Käse, von Ovid lasen wir schon in der Schule: „Unterlasset es, o Sterbliche, eure Körper mit solcher abscheulichen Nahrung zu verunreinigen; die verschwenderische Erde bietet euch wohlschmeckende Speise ohne Blut und ohne Schlächterei.“ Horaz und Plutarch versuchten durch schöne und eindringliche Worte Stimmung bei ihren Zeitgenossen für die vegetarische Lebensweise zu machen; ebenso waren Diogenes, Epaminendas, Euripides, Plato, Pythagoras, Seneca, Sokrates und Apollonius von Thana ihre eifrigen Verfechter.

Im Mittelalter leuchten als strenge Vegetarier die Namen des Franz von Assisi, St. Borromäus, St. Dominikus, Giordano Bruno und Leonardo da Vinci besonders hervor.

In unserer Zeit hat sich der Vegetarismus ein breites Feld erobert. Praxis und Wissenschaft haben gezeigt, daß die fleischlose Ernährung für den Menschen die bekömmlichste ist und daß ihr deshalb die Zukunft gehört. Das Sprichwort: „Eines schickt sich nicht für alle“ kann auf den Vegetarismus keine Anwendung finden, man darf vielmehr behaupten, daß jeder Mensch nach geeigneter Vorbereitung in kranken und gesunden Tagen zur fleischlosen Ernährung übergehen kann. Daran vermag kein Einwand von auch noch so berufener Seite etwas zu ändern.

Wenn freilich ein starker Fleischesser, Trinker und Raucher plötzlich zum Vegetarismus übergeht, so kann ihm das leichteste Gemüse übel bekommen, weil es ihm wegen mangelnder Reize wie Blei im Magen liegt, und dieselben schlechten Erfahrungen wird derjenige machen, der widerwillig einmal ein vegetarisches Gericht versucht, weil auch seine Nerven die Magendrüsen nicht anregen.

Alles, was im Leben als Plage empfunden wird, führt zu Unbehagen, Krankheit, Siechtum, Tod, während die mit Lust und Liebe getane Arbeit neue Energie erzeugt, die in Kraft, Stärke, Gesundheit zum Ausdruck kommt. Einseitigkeit und falsche Auswahl der Nahrungsmittel müssen ebenfalls zu Mißerfolgen führen, nicht immer deshalb, weil sie an sich nicht alles das enthalten, was zum Aufbau und zur Erhaltung des Organismus nötig ist, sondern weil sie den Nerven die notwendigen Reize nicht geben, die sie in Rücksicht auf die täglich zu ertragenden Strapazen nun einmal brauchen.

Ganz unmöglich wäre die fleischlose Lebensweise, wollte der Vegetarier sich von in Fässern oder Töpfen nach altem System eingemachten Gemüsen ernähren, weil diese wegen ihrer vollständigen Auslaugung nicht nur keinen Nährwert besitzen, sondern weil sie infolge langen Liegenbleibens im Magen und Darm Gärung und Fäulnis und dann Krankheit erzeugen. Die auf diese Art konservierten Gemüse entwickeln beim Kochen auch so abscheuliche Dünste, daß eine normale Nase sie als ungenießbar ablehnt.

Auch die Kohlarten sind wegen ihrer blähenden Wirkung nicht das Ideal eines Vegetariers. Er zieht die Kwollengewächse vor und nimmt von Blättern vorzugsweise den Spinat und Salat. Gutes, süßes Vollbrot, Nüsse und Obst sind ihm die Hauptsache; die beiden ersten Produkte dienen ihm zum Aufbau, das Obst zur Reinigung des Körpers, und wenn er dem letzteren vorzugsweise huldigt, tut er es in der Erkenntnis, daß es ihn vor den in unserer Zeit so häufig auftretenden Krankheiten, wie Schlaganfällen, entzündlichen Zuständen, der Zuckerharnruhr, dem Krebs, der Steifheit, Brüchigkeit usw. schützt.

Welche Aufwendungen werden für Putz und Pflege des äußeren Menschen oft gemacht, und welche Mühe gibt man sich, um es in der Wohnung sauber und blitzblank zu haben, aber das Innere des Menschen wird vernachlässigt; könnte man dort einmal hineinblicken, o Schrecken, o Grausen, was würde man dort zu sehen bekommen!

Der Vegetarier gibt auch deshalb häufig Baumfrüchten den Vorzug, weil ihre Kräfte und Säfte reineren Ursprungs sind. Die Früchte bleiben monatelang den Energie spendenden Sonnenstrahlen ausgesetzt, und das tief in die Erde dringende, stets weiter wachsende Wurzelwerk findet im jungfräulichen Boden gesunde Nahrung. Wie aber wird das Gemüse, Rhabarber, Erdbeeren usw. eingeschlossen, zum Wachstum angetrieben? Um das zu erfahren, braucht man an feuchten Tagen nur einmal ins Freie zu gehen, und die verstockteste Nase merkt dann, was in den Gärten vor sich geht.

Es ist unbegreiflich, wie so etwas möglich ist; gibt es denn keine Behörde, die solche entsetzliche — ja, man muß es so nennen — Schweinerei verbietet? Wie mancher Krankheitskeim wird durch diese unreine, undergohrene Pflanzenspeise, die Dreck im schlimmsten Sinne des Wortes ist, in Mensch und Tier gelegt! Glücklich der Vegetarier, welcher sich an den Erträgnissen der Halm- und Baumfrüchte genügen lassen kann, der seine Nerven so in Ordnung hat, daß sie nur der Kleinreize bedürfen.

Man soll aber nun nicht glauben, daß ein solch anspruchsloser Vegetarier ein Mensch ist, der bedauert sein möchte. Das Wort Abstinenz ist bei ihm verpönt, er fühlt sich im Gegenteil als Genießer, und in der Tat, er genießt doppelt: durch die Feinfühligkeit seiner Zunge und seines Gaumens, und durch die große Empfänglichkeit seines Geistes und seines Gemütes für alles, was die Natur produziert.

Sehen wir uns in der Literatur um, finden wir, daß die größten unserer Dichter und Schriftsteller dem Vegetarismus ihre Huldigung darbringen. Goethe sagt: „Mein eigentliches Wohlleben ist in Früchten“ und „Möge die Idee des Reinen, die sich bis auf den Bissen erstreckt, den ich in den Mund nehme, immer lichter in mir werden.“ Schiller schreibt: „Der Mensch braucht wenig, und an Leben reich ist die Natur.“ Jean Paul ruft aus: „Gerechter Himmel! Aus wie vielen Marterstunden der Tiere tötet sich der Mensch eine einzige Festminute seiner Zunge zusammen.“ Rousseau mahnt, die Kinder nicht zu Fleischessern zu erziehen. Tolstwi meint, daß der Mensch, welcher ernstlich und aufrichtig den moralischen Weg sucht, als erstes den Fleischgenuß aufgeben muß. Ibsen schreibt: „Die politische Reaktion haben wir hinter uns, jetzt kommt die humane.“ Carmen Sylva gibt in ihren Schriften ihrer Sympathie für den Vegetarismus in ausführlicher Weise Ausdruck. Sonstige bekannte Vegetarier sind Fürst Trubetzkoi, Lilli Lehmann, Eugen d'Albert, Heinrich Knote, Ludwig Aub, Upton Sinclair, Maeterlinck und viele andere. Man sagt, daß auch unsere Großherzogin aus gesundheitlichen Rücksichten vegetarisch lebt. Von den verstorbenen Größen sei noch des immer fleißigen, unermüdlichen, aber auch sehr leistungsfähigen William Both gedacht, der ein beredtes Beispiel für die Tatsache ist, daß der Vegetarismus den Menschen auf eine höhere Kulturstufe hebt.

Vor kurzem wurde das Andenken des Meisters Richard Wagner in ganz Deutschland gefeiert, dessen ethische Schriften sein warmherziges Gefühl für die Tierwelt zeigen und in denen er eine Regeneration des Menschen als eine Notwendigkeit bezeichnet. Von ihm stammen auch die Worte: „Es ist scheußlich, auf welchem bodenlosen Abgrund des grausamsten Elends unser genußsüchtiges Dasein sich stützt. Das Mitleid mit den Tieren erkenne ich in mir als stärksten Zug meines moralischen Wesens, und vermutlich ist dieser auch der Quell meiner Kunst.“

Ein noch lebender Großer von den Unsrigen ist auch Peter Rosegger. Wer kennt ihn nicht, den gemüt- und humorvollen Plauderer, der in diesem Jahre 75 Jahre alt wird und der in Anerkennung seines reichen schriftstellerischen Wirkens zum Ehrendoktor ernannt worden ist. Rosegger schreibt: „Von allen ethischen und wirksamen Bestrebungen der heutigen Zeit ist die des Vegetarismus gewiß eine der unterstützungswertesten“ und „Achten Sie keinen Spott, die Welt spottet nur dort, wo sie keinen triftigen Einwand hat.“

Als er einmal bei Regenwetter unter dem Plane eines mit Kälbern beladenen Wagens Aufnahme gefunden hatte, wurde ihm der Gedanke über das Schicksal der Tiere so unheimlich, daß er, wie er sagt, wieder auf die Straße sprang und in Regen und in Schlamm weiterwatete.

Mit Stolz müssen wir auch des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler, der tüchtigsten unserer Feldherrn einer, gedenken, den jeder lieb hat und dem sich, wo er sich sehen läßt, jubelnd die Hände aller entgegenstrecken.

Da der Mensch das ist, was er ißt, liegt in der Verehrung für die genannten Größen unbewußt eine Huldigung der vegetarischen Sache. Man fühlt die Pflicht in sich, der Anerkennung für das Geleistete lauten Ausdruck zu verleihen, möchte man aber auch danach streben, in die Fußtapfen der Gefeierten zu treten und sich ihre Lebensgewohnheiten, die sie so Großes vollbringen ließen, zu eigen zu machen. Das wäre dann nicht nur eine Ehrung mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen.

Daß bei sportlichen Veranstaltungen, die oft unter schweren Bedingungen ausgefochten werden, die Vegetarier stets die weit überlegenen Sieger sind, ist kein Zufall, sondern die selbstverständliche Folge ihrer vegetarischen Lebensweise. Der Vegetarier Strongfort hat es mit seinen Kraftleistungen sogar soweit gebracht, daß er den Druck eines über ihn hinwegfahrenden Automobils im Gewicht von 3500 Kilogramm mit den Knien und der Brust pariert.

Für diejenigen, welche aus ärztlichem Munde hören möchten, daß die pflanzliche Nahrung ihnen genügende Körperkräfte gibt, seien hier einige Aussprüche bekannter und gesuchter Aerzte der Medizin wiedergegeben; im übrigen wolle man aber bedenken, daß unser Körper aus der zugeführten Nahrung direkt keine Kräfte zu ziehen vermag, sondern daß er sie erst durch Verarbeitung und Zersetzung in Energie umwandeln kann, daß die Verwandlung aber um so leichter vor sich geht, je verdaulicher und aufnahmefähiger die Nahrung für den Organismus ist. Eine „Kraftnahrung“ gibt es also garnicht.

Wir sehen außerdem bei den Tieren, daß die Pflanzenkostler unter ihnen diejenigen sind, welche über die größten Dauerkräfte verfügen.

Cuvier sagt: „Der Mensch ist ein Fruchtesser, kein Raubtier.“ Prof. Flourens: „Durch seinen Magen, seine Zähne und seinen Darm ist der Mensch auf den Genuß der Früchte angewiesen.“ Prof. Dr. Voit: „Es steht vollkommen fest, daß eine richtige Ernährung des Menschen mit Vegetabilien allein möglich ist.“ Prof. Rud. Virchow: „Fleisch ist kein so unentbehrliches Nahrungsmittel.“ Prof. Rubner: „Es ist erwiesen und garnicht zu bezweifeln, daß man auch ohne Fleisch leben kann.“ Prof. Dr. Max Gruber: „Es ist durchaus nicht notwendig, Fleisch zu essen.“ Hofrat Prof. Dr. Determann: „Ich habe während 18 Jahren Gelegenheit gehabt, den Erfolg vegetarischer Kuren zu beobachten und muß wiederholen, daß ich durch die häufig glänzenden Resultate überrascht wurde.“ Prof. Huchard: „Die tierische Nahrung bildet keine Ernährung, sondern stellt eine fortgesetzte Vergiftung dar.“ Aehnliche Aussprüche aus berufenem Munde ließen sich zu hunderten angeben.

Einen Ansporn zu fleischloser Kost können auch die schönen Bilder von Georg Schwenk, Diefenbach, und Fidus geben, da sie in ihren ergreifenden Motiven dem Menschen das „Du sollst nicht töten“ eindringlich vor die Seele führen.

Wie wäre es, wenn Vereine mit idealen Tendenzen, wie z. B. der Jungdeutschlandbund und das Pfadfinderkorps einmal ihre Ausflüge und Uebungen ohne Fleischnahrung machen würden? Wie prächtig wandert man ohne Ballast, und wie frei ist man ohne die Sklaverei der Küche. Einige unbelegte Butterbrote aus gutem Vollbrot, 5 bis 6 Bananen, eine kleine Tüte gemahlener Nüsse, oder ein Ei und eine Zitrone ist alles, was man während des Tages zum Lebensunterhalt braucht, und diese Schätze lassen sich bequem in den Taschen unterbringen. Kommt zu dieser Ausrüstung noch ein fester Handstock und ein leichtes wasserdichtes Lodencape, das auch bei Lagernüssen gute Dienste leistet, dann kann man sich den Naturgenüssen in uneingeschränktestem Maße hingeben. Wer versuchts? Probieren geht über Studieren.

Amtsratssitzung in Nordenham.

a. Nordenham, 19. Juli.

Im „Friesischen Hofe“ fand gestern eine Amtsratssitzung statt. Amtshauptmann Zeidler eröffnete die Sitzung um 5 Uhr. Die Gemeinde Blexen, die einen Vertrag mit den Siemens-Schuckert-Werken abgeschlossen hat, stellt den Antrag, die Amtsverbandswege bei der Anlegung der Leitungen benutzen zu dürfen; in Betracht kommen auch die Gemeinden Waddens und Burhave. Dazu stellt Tantzen-Heering folgenden Antrag: Dem Amtsvorstande wird Vollmacht erteilt, die Benutzung der Amtsverbandswege durch die Siemens-Schuckert-Werke und die von ihr beziehenden Körperschaften und Einzelpersonen zu gestatten. Herr Hummitzsch bittet, bei der Legung der Leitung die Bäume zu schonen, er weist hin auf die Beschädigungen in Esenshamm. Herr Tantzen-Hosse emp-

Landesbibliothek Oldenburg

fiehlt, die Leitung außerhalb der Chaussee über das Land zu legen, wie in Abbehausen. Herr Büsing-Bexen hält das in allen Gemeinden für nicht durchführbar. Darauf wurde der Antrag Tantzen-Heering angenommen. Das Ministerium teilt mit, daß es gewillt ist, den staatlichen Zuschuß zu den Eberförungen zu erhöhen, wenn auch der Amtsverband erhöhte Mittel ausgibt. Dieser zahlt jetzt 350 *M*, der Staatszuschuß beträgt zwei Drittel davon. Der Amtsrat beschließt, laut Antrag der Kommission, den Zuschuß auf 600 *M* zu erhöhen, so daß sich der Zuschuß inklusive Staatszuschuß auf etwa 1000 *M* beläuft. Darauf wurde verhandelt über folgende Nachfrage: Aenderung des Statuts der landwirtschaftlichen Winterschule Stollhamm, dahin lautend, auch im Sommerhalbjahre Unterricht zu erteilen. Tantzen-Stollhamm bemerkt dazu, daß diese Aenderung von großer Wichtigkeit sei, denn jetzt erfahre der Unterricht jährlich eine siebenmonatige Unterbrechung, durch die notwendige Wiederholung des Lehrstoffes gehen vom Winterhalbjahre noch drei Wochen verloren. Die Hauptzeit der Landwirtschaft, das Sommerhalbjahr, kann praktisch nicht ausgenützt werden für die Schüler. Auch das Versuchsfeld kann voll und ganz nur bei Sommerunterricht benutzt werden. Dazu muß der zweite landwirtschaftliche Lehrer jetzt halbjährlich wechseln. Dem Bedenken gegen die Einführung des Sommerunterrichtes, daß die jungen Landwirte im Sommer zu sehr dem Betriebe entzogen würden, ließe sich begegnen, indem sechs bis sieben Wochen Ernteferien angesetzt würden. Eine neulich stattgefundene Konferenz der Winterschuldirektoren des Herzogtums habe sich ebenfalls für den Sommerunterricht ausgesprochen. Die Kosten würden sich auf etwa 1000 *M* belaufen. Herr Koch-Edwarden sieht die Sache finanziell nicht so günstig an, er ist der Meinung, daß die Schule, die jetzt nur wenig Schüler habe, im Sommer nur geringen Besuch aufweisen würde. Herr Tantzen-Stollhamm erwidert, die Einführung des Sommerunterrichtes solle nur ein Versuch sein. Die Abstimmung ergab: Der Amtsrat ermächtigt das Kuratorium der Schule, den Sommerunterricht einzuführen, das Statut wird demgemäß geändert. Der Amtshauptmann verliest ein Schreiben des Ministeriums, in dem dieses darauf hinweist, daß es geraten erscheine, die Werbung von Seemoos und Korallenmoos auch an den oldenburgischen Küsten zu verbieten. Es wird hierzu folgender Antrag angenommen: Der Amtsverband erklärt sich damit einverstanden, daß das Fischen von Seemoos und Korallenmoos mittelst Ketten verboten ist, dagegen bleibt das Sammeln von angetriebenem Moos gestattet, da es eine Erwerbsquelle vieler kleiner Leute bildet. Der Wesermarsch-Rennverein bittet um Gewährung eines Ehrenpreises. In der Abstimmung sind 15 Herren für und 20 gegen den Antrag des Rennvereins. Amtsbezirk Butjadingen. Dazu bemerkt der Amtshauptmann: Nach der Reichsversicherungsordnung sollen Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen errichtet werden, den ersteren sollen die gewerblichen, den letzteren die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer angehören. In Butjadingen würden etwa 2000 landkrankenpflichtige Personen sein. Es wird ein Antrag Tantzen, eine siebengliedrige Kommission zu wählen, angenommen. Ihr gehören an die Herren Rieder und Warnsloh, Nordenham, Büsing und Engelbart, Bexen, Tantzen, Heering, Koch, Edwarden, Boog, Burhave. Der Amtshauptmann bittet, die Kommission möge schnell arbeiten.

Vermischtes.

Die Mahlzeit einer Riesenschlange. Auf Panay, einer der Philippinen, ist jüngst eine Riesenschlange erlegt worden, die die selbst für Riesenschlangen stattliche Länge von 8 Metern gehabt haben soll. Das Tier war vollständig wehrlos, weil es gerade eine kräftige Mahlzeit zu sich genommen hatte. Beim Aufschneiden des Magens wurde der Riesenbissen, der das Tier bewegungsunfähig gemacht hatte, untersucht, und man erkannte darin ein wildes Schwein, das nicht weniger als 60 Kilogramm wog.

Vom lustigen Onkel Sam. Realismus. Es wird „Julius Cäsar" gegeben, und an Ausstattung ist nichts gespart. Aber als die Ermordungsszene kommt, versagt der Dolch, der aus der Scheide herausschnellen soll, seinen Dienst, und verzweifelt sticht Brutus immer wieder mit der widerspenstigen Waffe auf den unglücklichen Cäsar ein, bis von der Gallerie eine ruhige, ehrlich erstaunte Stimme kommt: „Donnerwetter, ist der zähe!" — Man muß sich zu helfen wissen. Der Drucker stürzt in wilder Aufregung in das Zimmer des Redakteurs. „Denken Sie sich," schreit er, „Johnson, der Mörder, ist eben telegraphisch begnadigt worden. Und wir haben die ausführliche Darstellung, wie er gehängt wird, mit Illustrationen im heutigen Blatt, das schon in Druck ist." „Beruhigen Sie sich," antwortet der Redakteur kaltblütig. „Wir setzen einfach in Fettdruck darüber: „Johnson begnadigt. Ausführlicher Bericht über das, was ihm bevorstand." — Zarter Wink.

„Stern meines Lebens!" flüsterte der liebeglühende Jüngling. „Und was für ein Stern?" fragte die Schöne zurück. „Venus, die Bezaubernde, verführerische Venus." „Ach, dann bitte doch lieber Saturn." „Warum denn, mein Liebling?" „Weil der Saturn gelegentlich einen neuen Ring bekommt." — Zerstreut. Der Professor kommt abends nach Hause, und nachdem er mehrmals umsonst an der Haustür geklingelt hat, hört er aus einem Fenster des zweiten Stocks die Stimme seines Dienstmädchens: „Der Professor ist nicht zu Hause." „All right," sagt er, „dann will ich ein andermal wiederkommen," und steigt beruhigt die steinerne Vortreppe wieder herunter.

Jogurtbier. Der außerordentliche Erfolg des Jogurt hat dazu geführt, daß im Berliner Institut für Gärungsgewerbe Versuche angestellt wurden, welche die Fortentwickelung und Säuerung des wirksamen Jogurtpilzes in Bierwürze bezweckten. Neuerdings ist nun der „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin" ein Patent für die Herstellung von Jogurtbier erteilt worden. Es ist ein angeblich sehr angenehm säuerlich schmeckendes Getränk, das bei kühler Aufbewahrung mindestens zwei bis drei Wochen den Bacillus bulgaricus in lebendem und wirksamem Zustande enthält und so die Eigenschaften eines leichten obergärigen Bieres mit den diätetisch wertvollen der Jogurtmilch vereinigt.

Bierfacher Selbstmord. Heidelberg, 17. Juli. Heute vormittag wurde die ganze Familie Gernsheimer, Mann, Frau, Tochter und Schwägerin, durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Tat ist in allgemeinem Einverständnis ausgeführt worden. Das Motiv ist wahrscheinlich ein jahrelanges Leiden des Familienoberhauptes.

Vom Reichsverband der deutschen Blinden. Berlin, 17. Juli. Der erste Delegiertentag des Reichsverbandes deutscher Blinden begann heute seine geschäftlichen Beratungen. In dem Jahresbericht, den Prediger Reiner erstattete, wurde besonders auf die segensreiche Wirksamkeit der Zentrale für Blindenwesen in Hamburg hingewiesen. Es wurde ein Antrag angenommen, bei der Reichspostverwaltung wegen Ermäßigung des Portos für Blindenschrift vorstellig zu werden.

Liebesroman im Hause Thurn und Taxis. Im Hause Thurn und Taxis hat sich wieder ein Liebesroman abgespielt. Prinzregent Ludwig von Bayern hat von dem Verzicht des Oberleutnants zur See der Reserve der deutschen Kriegsmarine, Nikolaus, Prinzen von Thurn und Taxis, auf Namen und Titel eines Prinzen von Thurn und Taxis Kenntnis genommen und ihm, entsprechend der an ihn gestellten Bitte, den Namen eines Freiherrn v. Hochstadt erblich verliehen. Der 28 Jahre alte Prinz Nikolaus, der ein Neffe des in Regensburg residierenden Fürsten von Thurn und Taxis ist, beabsichtigt, eine Bürgerliche zu heiraten, und ist anscheinend von seiner Familie zu dem Verzicht gezwungen worden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß bereits früher ein Prinz von Thurn und Taxis, der Prinz Alfred, im Jahre 1902 auf den Rang und den Titel eines Prinzen von Thurn und Taxis verzichtet und den Titel eines Freiherrn von Hochstadt angenommen hat. Der Grund für den Verzicht lag darin, daß der Prinz die Schauspielerin Kreutzer, eine Schwester der ersten Gattin Ludwig Barnays, heiratete. Dr Prinz war zeitweilig selbst als Schauspieler aufgetreten. Im übrigen hat noch ein dritter Prinz Thurn und Taxis, als er Farmer in Afrika wurde, gemäß den Hausgesetzen der Familie Thurn und Taxis, auf seinen Titel verzichten müssen.

Das unterminierte Mainz. Kürzlich ist, so wird aus Mainz geschrieben, in der neuangelegten Hochgesandstraße das Pferd eines Offiziers plötzlich durch eine Bodensenkung etwa sechs Meter tief in die Erde versunken. Der Reiter konnte sich durch schnelles Abspringen auf festen Boden retten. Die Untersuchungen haben nun zu dem allseitig Erstaunen erregenden Ergebnis geführt, daß ein großes Stück Land zwischen dem sogen. Linsenberg und Albansberg durch zahllose Minengänge unterminiert ist. Wie riesige Spinnengewebe ziehen sich in einer Tiefe von acht Metern diese Minengänge nach allen Richtungen hin, die teils ausgemauert, teils als sogen. Flatterminen ausgebildet sind. Fatal ist, daß, da kein Mensch von dem Vorhandensein der Minen etwas wußte, Gebäude, Kanal-, Gas- und Wasserleitungen usw. über diesen Anlagen errichtet wurden. Nach vorläufigen Feststellungen dürften die Festungsgänge aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen. Zahllose Prozesse gegen die Reichskommission für die Mainz-Kasteler Festungsgrundstücke, die das Gelände zum größten Teile an Private und die Stadt veräußert hat, werden die unabwendbare Folge sein.

Hundegespanne für Maschinengewehre. Die belgische Heeresverwaltung hat nach eingehenden Versuchen, über die der „Figaro" berichtet, den Beschluß gefaßt, fortan Hunde im Heeresdienst zu verwenden, und zwar als Zugtiere für die leichten Maschinengewehre. Die ersten Versuche haben in der Prince-Baudoin-Kaserne stattgefunden und befriedigende Ergebnisse gehabt. Der einzige Einwand gegen die Hunde als Zugtiere war allenfalls ihr allzu großer Eifer: mit fröhlichem Bellen erfüllten sie ihre Aufgabe. Aber im Laufe der weiteren Uebungen gelang es mühelos, die klugen Tiere abzurichten, ihren Feuereifer zu dämpfen und sie zu disziplinieren. Das Ergebnis der Experimente hat die Offiziere und die Vertreter der Militärbehörden vollauf befriedigt, und wahrscheinlich wird man bereits bei den kommenden Herbstmanövern der belgischen Armee Gelegenheit haben, die Leistungsfähigkeit der Hundegespanne im Gelände zu erproben.

Ein Pressesünder auf der Festung. Die vielbesprochene Hasengeschichte des herzoglichen Hofjagdamtes in Weimar hat zur Folge gehabt, daß der Journalist Harald Kögler eine einmonatige Festungshaft auf der Festung Osterburg antreten mußte. Man erinnert sich, daß seinerzeit im weimarischen Gemeinderat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Weimar, August Baudert, eine Geschichte erzählte, wonach im vorigen Jahre bei einer Hofjagd so viele Hasen geschossen worden seien, daß das Hofjagdamt nicht wußte, was es mit der Jagdbeute anfangen sollte. Man sei nun am Hofe auf die Idee verfallen, die geschossenen Hasen, soweit man dafür am Hofe keine Verwendung hatte, zu vergraben, was dann auch geschehen sei. Baudert hatte an diesem Vorgehen sehr scharfe Kritik geübt und es beanstandet, daß man die für den Hof verlorne Jagdbeute vergraben habe, statt sie zu billigem Preise der armen Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. — Erst nachdem fünf Tage über dieser Erzählung des Reichstagsabgeordneten Baudert dahingegangen waren, ohne daß ein amtliches Dementi erfolgt wäre, gab der Journalist Kögler die Sache an die deutsche Tagespresse weiter. Nunmehr setzte eine scharfe Untersuchung ein, die sich freilich nicht gegen den Urheber, sondern gegen den „Verbreiter" der famosen Hasengeschichte richtete. Dieser wurde schließlich in den Anklagezustand versetzt und vom Landgericht Weimar wegen Beleidigung des großherzoglichen Hofjagdamtes verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß Kögler sich der Beleidigung einer Behörde schuldig gemacht habe, obwohl festgestellt wurde, daß das großherzogliche Hofjagdamt gar keine Behörde, sondern nur eine Privateinrichtung des Großherzogs ist. Das Reichsgericht bestätigte das Urteil. Ein Gnadengesuch Köglers und ein solches des dem Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine angeschlossenen Vereins „Thüringer Presse", dem Kögler angehört, wurde abschlägig beschieden. Noch einmal wurde, als die Amnestie aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers erschien, versucht, Kögler die Wohltat des Straferlasses zukommen zu lassen — vergebens! Man erzielte lediglich, daß statt Gefängnisstrafe Festungshaft festgesetzt wurde, und so bezog Kögler in demselben Augenblick die Festung Osterburg, in welchem von dieser eine ganze Anzahl Duellanten und anderer Missetäter mit Rücksicht auf die kaiserliche Amnestie entlassen wurde.

14 Tage Gefängnis für den Nancyer Studenten. Wie aus Nancy gemeldet wird, hat das dortige Zuchtpolizeigericht den Studenten der Medizin Collet, der am 14. Juli den Eisenwarenhändler Conrad aus Hayingen geschlagen hatte, zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Fr. Schadenersatz verurteilt.

Bryans Nebenverdienst. Große Ueberraschung und allgemeines Befremden hat es in den Vereinigten Staaten erregt, daß der Staatssekretär William Jennings Bryan, dessen Stellung etwa der unseres Reichskanzlers entspricht, dieser Tage in Asheville, Nordkarolina, eine Vortragstournee für Geld begonnen hat. Bryan will auf diese Weise seine Sommerferien möglichst lukrativ verwerten und hat sich von einer Agentur, die den Vortragszyklus organisiert, ein sehr anständiges Honorar zusichern lassen. Diese bisher unter den hohen Staatsbeamten der Vereinigten Staaten noch nicht dagewesene Neuerung begründete er in dem einleitenden Vortrag damit, daß sein Jahresgehalt von 48 000 Mark kein genügendes Einkommen für das teure Leben in Washington sei, und daß er sich daher in seiner freien Zeit einen Nebenverdienst verschaffen müsse. Nun hat er früher mit Vorlesungen über Themen der Moral und der sozialen Reform große Erfolge gehabt und viel Geld verdient. „Ich denke, es ist nichts Ungehöriges dabei, wenn ich vom Vortragspult auf den Präsidentenstuhl stiege", sagte er, „und wenn ich zum Präsidenten gewählt worden wäre, so wäre ich auch von dieser Würde auf die Tribüne des Vortragenden zurückgekehrt." Da Bryans erster Vortrag zugleich die erste derartige Veranstaltung gegen Geld war, die an einem Sonntag erlaubt wurde, war ein äußerst zahlreiches Publikum erschienen und Sonderzüge hatten von allen Seiten Zuhörer gebracht, die den Premierminister sprechen hören wollten. In den Blättern wird die Frage vielfach erörtert, ob Bryan einen solchen Nebenverdienst wirklich nötig hat. Früher verdiente er mit seinen Vorträgen und seiner Zeitschrift „The Commonar" 100 000 bis 120 000 *M* jährlich. Diese Einnahmen hörten zum größten Teil auf, als er seine Stellung antrat, und auch die Zeitschrift, deren Herausgabe er weiter besorgt, soll nicht mehr soviel bringen. Mag er aber auch viel in ungünstigen Anlagen verloren haben, wie man behauptet, so hat er doch mindestens noch ein Verm-

Vom 27. Juli bis 2. August mit dem 1911 erbauten Doppelschraubendampfer „OLDENBURG"

6tägige Ferienreise

nach Dänemark und Schweden

Mark 60.00

Gesamtkosten — Alles in Allem — inkl. Beköstigung an Bord und in guten Hotels.

Programm:

1. Tag: Fahrt nach Kopenhagen durch den **Kaiser Wilhelm-Kanal.** 27. Juli ab Bremen, Freihafen I vormittags 10½ Uhr.
2. Tag: Vorm. Ankunft in Kopenhagen. Besichtigung der Stadt.
3. Tag: **Besichtigung der Stadt mit Führer.** Abends Aufenthalt im größten europäischen Lustgarten, dem Kopenhagener Tivoli.
4. Tag: Rundfahrt im Sund. Besucht wird Helsingoer, dann Fahrt nach der gebirgigen **schwedischen Küste** nach Mölle und Kullen. Dann zurück zur **500jährigen Jubiläums-Ausstellung** nach Landskrona und zurück nach Kopenhagen.
5. Tag: Steht zur freien Verfügung. Es empfiehlt sich ein Ausflug in die **romantische Umgebung** von Kopenhagen. Abends Antritt der Rückreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal.
6. Tag: Ankunft in **Bremen abends.**

Ausgehend ab **Kiel** und heimkehrend ab Kopenhagen werden **große Sommernachtsbälle** arrangiert, wozu sich das 300 qm große Vorderdeck sehr eignet. — Um alle Bequemlichkeiten und angenehme Fahrt auch bei rauher Witterung zu ermöglichen, wird das ganze Vorderdeck mit Sonnensegel gedeckt und mit Seitenschutz umspannt. Das Hinterdeck ist durch das Oberdeck geschützt.

Für Mk. 60.— wird Fahrgeld **Bremen bis Bremen** und alle sonstigen Unkosten, wie Beköstigung 2c., exkl. Getränke, von Abfahrt bis Ankunft Bremerhaven übernommen. **Sichern Sie sich sofort einen Platz!** Nur noch 55 Plätze unbelegt.

Carl Jobst, Nordenham.

Landesbibliothek Oldenburg

gen von einer Million Mark, und man verübelt dem Demokraten, der fleis seine einfache, streng bürgerliche Lebensweise betonte, sein großartiges Auftreten, daß ihn zu diesen „Nebenverdiensten" zwingt. Man hält ihm vor, daß er in Washington einen opulenten Haushalt führt und sich eine Villa für den Winteraufenthalt in Florida baut.

Die Gesetzesmühle der Frauen. Das Frauenstimmrecht, das in Kanada bereits fleißig ausgeübt wird, hat den Frauen einen gewissen Einfluß in den gesetzgebenden Körperschaften gesichert, und dieses „Weiberregiment" soll sich schon sehr fühlbar bemerkbar machen, wenn man einem Manifest glaubt, das die nationale Gesellschaft gegen das Frauenstimmrecht in Kanada erlassen hat. Auf Grund genauer Zusammenstellungen wird hier der Beweis dafür angetreten, „daß die kalifornischen Frauen, in ihrer Raserei des Entzückens über ihr neues Spielzeug, das Stimmrecht, eine Aera übertriebener Gesetzgebung und Extravaganz eingeleitet haben". In der letzten Session des kalifornischen Parlaments wurden 4000 Gesetze eingebracht und 1100 angenommen. Eins dieser Gesetze beschäftigte sich damit, die Größe der Hühnerkörbe zu regeln; ein anderes gab genaue Vorschriften über die Form der Schuhe, die die Schulkinder tragen müßten. Ein drittes Gesetz hatte den Umfang der Bettücher in den Hotels zum Gegenstand und setzte ebenso genaue wie sachkundige Einzelheiten darüber fest. 31 neue Kommissionen wurden geschaffen, die jährlich eine Million Dollar kosten. Jedenfalls hat die Frauengesetzesmühle im „goldenen Staat" mit einer außerordentlichen Energie und einer großen Sorgfalt für das Nebensächliche gearbeitet.

Das Geheimnis des Korsetts. Eine drollige kleine Geschichte wird von dem Expräsidenten Loubet erzählt. Ein Freund traf ihn eines Nachmittags, wie er vor einem Laden der Avenue de l'Opéra in seinem Wagen saß. Man begrüßte sich und der Freund ging weiter. Als er zwei Stunden später wieder vorbei kam, saß Loubet noch immer in seinem Wagen. „Sie haben jetzt viel Zeit zu verlieren, nicht wahr?" fragte der andere und trat an das Gefährt heran. „Wo ist denn Mme. Loubet?" „Meine Frau?" erwiderte der Expräsident. „Die ist da drinnen — schon die ganze Zeit, seit wir uns zuletzt sahen." Der andere sah nach dem Ladenschild, auf dem mit großen Buchstaben „Au Corset Mystère" (Zum geheimnisvollen Korsett) geschrieben stand. „Und wirklich," fügte Loubet hinzu, indem er auf die Korsettmodelle im Schaufenster zeigte. „Es ist ein Geheimnis, wie sie da hineinkommen soll." Mme. Loubet ist nämlich eine sehr korpulente Dame.

Was deutsche Jungen von London sagen. 18 deutsche Schuljungen, die auf eine Einladung englischer Kameraden nach London gekommen sind und hier mit allen Ehren, einem Lunch in der Guildhall und einem Tee im Mansion House aufgenommen wurden, nehmen das Interesse des britischen Publikums stark in Anspruch und werden freundlich begrüßt, wo sie erscheinen. Natürlich hat man sie auch über ihre Londoner Eindrücke befragt, und sie haben bereitwilligst Auskunft gegeben, manche in einem Englisch, das nach dem Urteil eines Berichterstatters der „Daily Mail" so gut ist, als wenn sie die Hälfte ihres Lebens in London verbracht hätten. „Was mir am meisten imponiert," sagte ein 15jähriger, „ist die Größe von London, die Größe seines Verkehrs, die Größe seiner Männer und Frauen." „Ja, Ihre Männer sind groß," bekräftigte er, „Ihre Frauen sind groß, Ihre Soldaten sind groß, Ihre Polizisten aber sind die größten von allen." „Unsere Soldaten?" fragte der Interviewer zweifelnd. „Ja, die Leute sind merklich größer als unsere deutschen Soldaten, aber schmaler in der Brust. Einige Ihrer Frauen ziehen sich wirklich sehr hübsch an, aber andere sind nicht besonders." Andere Jungen machten andere Bemerkungen über die Engländer: „Sie nehmen ihre Hüte nicht ab und schütteln sich nicht viel die Hände. Sie sehen alle sehr geschäftig aus." Die englischen Schuljungen erregen ihren Neid: „Oh, die habens gut, die gehen nicht vor 9 oder 9½ Uhr in die Schule, während wir schon um sieben raus müssen. Und dabei liegt fichs morgens so schön im Bett."

Aus der Münchener „Jugend". Sachsen im Gebirge. „Nu, Gottverdimmich, die oberbayerische Mundart gibt's scheint's bloß in der Literatur; jetzt bin ich extra dessertwegen hergekomm', — derweil spricht hier noch alles sächsisch!" — Teuerung in der Sommerfrische. „Haben S' schon unser Amläuten g'hört?" — „Nee, aber Euer Schlächter hat auf unser Fleisch schon als Zuwage 'ne olle Kuhglocke jejeben!" — Liebe Jugend! Der kleine Manfred wird von seinem Papa, dem Herrn Leutnant, zum ersten Male mit nach dem Rennplatz genommen. Dort sieht er die Fesseln der Pferde mit den üblichen Bandagen umwunden. „Oh, Vater, schau nur," spricht er, „Pferde mit Röllchen!" — Wahres Geschichtchen. In der Tristanaufführung eines Hoftheaters gastiert aushilfsweise der Heldentenor eines benachbarten größeren Stadttheaters. Die einheimische Isolde bemüht sich krampfhaft, die Liebesgluten des vom Liebestrank anscheinend nicht allzu sehr erwärmten, steifen Gastes anzuschüren. Auf der Blumenbank im zweiten Akt flüstert ihm Isolde während einer Atempause zu: „Kuß!" Darauf der kühle Herr Tristan: „Gern, — aber nach der Vorstellung." — Liebe Jugend! Wir fahren mit dem Stellwagen von Oberweißbach am Steinernen Meer entlang, um zur Bahn in Saalfelden zu gelangen. Die Fahrgäste sind ausnahmslos Herrschaften, die von den Alpen bisher keine Ahnung hatten. Ein Herr studiert eifrig sein Reisehandbuch, wirft ab und zu einen Blick in die Gegend und erklärt dann mit unbedingter Sicherheit, welche Schönheiten sich dem Auge darbieten. Da taucht bei einer Wegbiegung ein ebenmäßiger, pyramidenförmiger Gipfel auf, blendend weiß mit Schnee bedeckt. Der Cicerone bestimmt: „Der Großglockner!" In Wirklichkeit war es das Kitzsteinhorn. Kurz vor Saalfelden deutet der Kutscher mit der Peitsche auf einen weniger ebenmäßigen, nicht so schön weißen Gipfel: „Der Großglockner!" — „Nee," spricht da ein Sachse, „nischt ze machen, mei Gutster! Da gefällt mir dem Herrn seiner besser!"

Roggen- und Mobiliarverkauf

Osternburg. Der Dienstmann Gerh. Menke, Kreyenbrück, läßt umzugshalber am

Montag, den 21. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr anfang.:

9 Stücke guten Roggen, 1 Stück Hafer, 20 junge Legehühner, 2 Seiten Speck,

1 Staubmühle (wenig gebr.), 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1 Tisch, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 1 Laterne, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Kindersportwagen mit Gummireifen, 1 großer kupf. Kessel, 1 Kesselhaken, 1 Waschtrog, 1 Stoßblock, 1 Krauttarre, 1 Schiebtarre, 2 Schifferkisten, 1 große Hüchelkiste, mehrere andere Kisten, 1 Sense, Forken und Spaten, 1 Kinderwagen, 1 Kinderlaufstuhl und mehr. hier nicht aufgeführte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

In obiger Auktion kommen ferner an zugebrachten Sachen

1 Musikautomat mit Platten

zum Verkauf.

100 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der mir den Täter, der fast jede Nacht meine Kühe ausmelkt, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

F. Tunder, Alexanderstr. 98, bei Landwirt **Punke.**

Umständehalber sofort äußerst billig zu verkaufen ein neuer

„Ford"-Motorwagen,

Viersitzer, neuestes Modell mit Verdeck und Schutzscheiben sowie sämtlichem Zubehör. Probefahrten werden gern gestattet. Offerten unt. S. 2755 an die Exped. d. Bl.

Ich bin beauftragt, eine an der Alexander-Chaussee (Stadtgrenze) sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem modern. Wohnhaus mit groß. Garten, zu verkaufen.

Von dem Garten können ca. 3 gute Bauplätze abgetrennt werden.

Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Karl Ahrens, Auktionator, Eversten-Oldenburg. Tel. 1215. Tel. 1215.

In den diesjährigen

Sommerferien

veranstalte ich neben meinen jederzeit zu beginnenden **Separatkursen für Sprachleidende** und

Stotternde

Sonderkurse zu ermäßigtem Honorar.

Gegen einmaliges Honorar gewähre ich Behandlung bis zur **völligen Heilung** und danach ein Jahr lang **kostenfreie Beobachtung** der Geheilten. Bei Rückfällen noch nach Jahren kostenlose Wiederbehandlung.

Anmeldungen unter persönlicher Vorstellung der Patienten nehme ich **täglich** entgegen.

Sprechstunden: Werktags 8¼—9¼, 12—1¼, 4—5 Uhr.

Schillerstr. 13, H. Sommer, Bremen,

Fernspr. 1313. Spezialist für Sprach- u. Gehörleidende.

Grossherzogliche **Baugewerk- und Maschinenbauschule** Varel i. O.

Hochbau, Maschinenbau, Tiefbau, Elektrotechnik, Sonderkurse für Tiefbau u. Elektrotechnik. Programm u. Auskunft kostenlos.

Die Absolventen können auf Grund guter Schulleistungen zur vereinfachten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zugelassen werden.

Königliche Baugewerkschule

Winterhalbjahr beginnt 18. Okt. **Nienburg**-Weser. Gegr. 1853. **Hoch- und Tiefbau.**

Programm wird **kostenfrei** zugeschickt.

Gesellschaft „Union"

Sonntag, den 3. August, nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest mit Kinderbelustigungen.

Abends: Tanzkränzchen.

Der Vergnügungsausschuss.

Restaurant „Vor dem Haarentor"

Morgen abend 7 Uhr: Schluß des

Preiskegelns.

Nur Geldpreise.

Bahn I: 4 Wurf 50 Pfg. | Bahn II: 3 Wurf 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Dey. Tel. 1341.

Ausschank: **Herrenhäuser Lagerbier, Kulmbacher Reichelbräu, Berliner Weißbier usw.**

Beamten-Darlehen

mit 5- und 10jähr. Rückzahlung von 500 M an. Beleihung größ. Renten und Erbschaften.

Kurzfristige Kredite an solvente Personen jeb. Standes.

Nordd. Finanz-Institut, Bremen, Hutfilterstr. 7.

Interessenten stehe in den nächsten Tagen zwecks mündlicher Rücksprache in **Oldenburg** zur Verfügung. Anmeldung erbeten. (Keine Gebührenvorschüsse).

Zu verkaufen ein kleiner

Motor

mit ½ PS und 220 Volt, sowie 2 Fach neue kleine Bogensenster. Näheres: E. Plander, Nordstraße 17.

Z. vk. Johannisbeer. Kreuzst. 11. Lohntabell. „Zeit ist Geld", unentb. f. j. Gewerbetr., 70 000 im Gebr., 2,75 M Nachn. Franz Zwipf, Verl., Frankfurt a. M. 8 o

Pflaumen

ohne Steine, Ia Qualität, Pfd. 55 ₰, 4 Pfund 2,00 M, so lange Vorrat reicht, empfiehlt

Bernhd. Janssen, Achternstr. 32a.

Altenhuntorf.

Sonntag, den **27. Juli:**

Vogelschießen, Gartenkonzert u. Ball,

wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet

D. Haase.

Tannenkrug.

Kegel- u. Boßelklub „Bahn frei".

Am **Sonntag,** den **27. Juli:**

Ball,

wozu freundlichst einladen

Der Vorstand. A. Padeke.

Edewecht.

Wirtschaft zur Mühle.

Am Sonntag, den 3. August (nicht am 27. Juli):

Gartenkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Abends:

Grosser Einweihungsball,

wozu freundlichst einladet

H. Fr. Brunken.

Bardenfleth.

Sonntag, den **10. Aug. 1913,** 7 Uhr nachm.:

Saalkunstfahren

ausgeführt von Mitgliedern des Radfahrervereins „Weserstrand".

Nachdem:

Ball

für jedermann.

Es ladet freundl. ein

Otto Gräper.

Landw. Verein Metjendorf

Versammlung

am **Sonntag,** den **20. Juli,** abends 8 Uhr, in **Oltmanns Wirtshaus.**

Tagesordnung: Tierschau-Angelegenheit und Ausstellung betr.

Der Vorstand.

Verloren

Verloren Freitag dunkelblaue Amethyst-Brosche. Gegen Belohnung abzugeben Filiale Langestraße 20.

Verloren eine gold. Brosche. Abzugeben Osterstraße Nr. 1.

Verloren eine gold. Brosche. Steinweg 9.

Gefunden

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. H. Grummer, Wüsting.

Gef. 1 Schirm, Johannisstr. 9.

Zu verleihen

Zu belegen 20 000 Mk. und 30 000 Mk. zum 1. Novbr. 1913 auf mündelsichere Landhypotheken.

E. Heimsath, Auktionator, Bergstraße 17a. Fernspr. 536.

Darl. g. Leb.-Vers.-Abschl. 5%. Postlagerk. 81 Berlin-Wilm. Rtp.

Anzuleihen gesucht

Donnerschwee. Ich suche mit **Kapitalisten,** bezw. Geldinstituten, die auf nur sichere Hypotheken unter günstigen Bedingungen Gelder belegen wollen, in Verbindung zu treten.

Kostenlose sachkundige und gewissenhafte Interessenvertretung.

A. Parussel, amtl. Auktionat Telephon 642.

Auf nur gute Hypotheken — zum Teil mündelsicher — suche ich **anzuleihen:**

1. per sofort 4000 M u. 3000 M.
2. per 1. Nov. 15 000, 10 000, 8000, 2× 7000, 6000 und 5000 M.
3. per 1. Mai 1914 2× 8000 M.

Huntemann, Auktionator, **Osternburg-Oldbg.,** Bremerstraße 36.

Anzuleihen gesucht auf äußerst gute Hypotheken, Zinsfuß 4½ %, ca. 200 000 Mk. in Beträgen von 3000 bis 20 000 Mark auf sofort oder später.

E. Heimsath, Auktionator, Bergstraße 17a. Fernspr. 536.

Beamter sucht auf sichere Hypothek 8000 Mark gegen hohe Zinsen sofort anzuleihen.

Offerten unter S. 2753 an die Expedition d. Bl.

Auf eine zu 120 000 Mark geschätzte Landstelle suche ich die erste Hypothek von 86 000 Mark anzuleihen. Zinsfuß nach Uebereinkunft.

E. Memmen, Auktionator, Oldenburg.

Auf eine zu 50 000 Mark geschätzte Landstelle mit neuen Gebäuden suche ich auf sofort oder später eine erste Hypothek von 20 000 Mk. zu 4½ Prozent Zinsen anzuleihen. Angebote erbitte baldigst.

E. Memmen, Auktionator, **Oldenburg,** Theaterwall 30.

Miet-Gesuche.

Zu mieten gesucht auf sofort Einfamilienhaus, Zentralheizung und elektr. Licht. Offerten an Heinr. Ilsemann, Schäferstraße 9.

Aelt. Ehepaar sucht Wohnung zu Nov. im Preise bis 200 M. Off. u. H. R. postl. Oldenb. erb.

Gesucht zum 1. August möbl. Stube mit Bett. Offerten mit Preisangabe unter S. 2716 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Beamter sucht zu Nov. Unterwohnung bis 500 M. Off. u. S. 2720 an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Nov. fl. Unterw. mit St. u. Gart. für 3 Pers. gesucht. Eversten bevorzugt. Offert. unt. S. 2767 an die Expedition d. Bl.

Beamter, ruhiger Bewohner, sucht Ober- oder Unterwohnung, Preis 350 M. Off. unter S. 2746 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Logis. Näheres Haarenstraße 4, unten.

Zu verm. zum 1. Nov. separ. Unterwohnung mit Wasserleit., Gas, St. u. Gart. Ehnernweg 1.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten. Alexanderstr. 52.

Direkt vor dem Eversten Holz belegene

1. Etage

mit Gas-, Wasserleit. u. elektr. Licht, auf sofort oder 1. Nov. zu vermieten (500 M).

Hauptstraße 118.

Versetzungshalber schöne frdl. Oberwohnung mit Stall u. Garten an kinderl. Ehepaar zum 1. Aug. resp. später zu vermieten. Hinr. Rolfing, Krahnbergstr. 1.

Zu verm. zum 1. Oktober oder später nod. Oberwohnung mit gr. Garten an ruh. Bewohner, Preis 475 bis 500 Mark.

Nachzufr. Filiale Alexanderst.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verm. schön möbl. Zim. mit Bett. Katharinenstr. 10, pt.

Zu vermieten zum 1. November 2 separate Oberwohnungen mit Gas- und Wasserleitung.
Näheres Nordstraße 17.

Osternb. Arbeiterwohnung zu verm. Schulstr. 7.

Zu verm. möbl. Stube und Kammer. Haarenstr. 48.

Eversten. Zu verm. zum 1. Sept. oder später Unterwohnung mit Gartenland, Schillerstr. 1. Gas- und Wasserleitung.

Schön möbl. Zimmer mit Kam. zu vermieten. Bockstraße 1a.

Zu verm. zum 1. Nov. schöne Oberwohnung, enthalt. 2 St., 2 Kam., Küche und Zubehör.
Ulmenstraße 17.

Die hochmoderne
1. Etage
in meinem Hause Jnn. Damm Nr. 13/14, mit allen modernen Einrichtungen versehen, per 1. September oder später zu vermieten. Preis 1000 ℳ.
Georg Möller,
in Firma: J. H. Brader.

Frdl. Oberwohn. m. 2 Balk. u. Garten, Vereinigungsstr. 11, an ruhige Bewohner zu verm.

Osternburg. Zu verm. kleine 4räum. Oberwohnung mit Wssl. zum 1. Nov. Kampstraße 10.

Osternburg. Zu vermiet. sep. Oberwohnung, 5 Räume, Gas und Wasserleitung.
Schützenhofstraße 42b.

Frdl. möbl. Zimmer auf gleich oder später zu verm. Schreibtisch vorhanden.
Dieckmann, Karlstr. 8, unten.

Sämtliche Sommerwaren:

Stickereistoffe, Stickereivolants für Damen- und Kinderkleider, Mullstickereien und Einsätze, Voile und Batiste für Kleider und Blusen, Tüll-, Spachtel-, Valenciennes- und Chantilly-Besätze

jetzt bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ein Restposten fertiger **Damenblusen,** darunter noch sehr hübsche Sachen, zu jedem annehmbaren Preise.

Sämtliche **Blusen-Kragen** jetzt bedeutend im Preise ermäßigt.

Ein Posten angestaubter **Untertaillen** sonst bis 4.50, jetzt 50, 75 ₰ 1.00

Teneriffa-**Eisdecken,** Handarbeit, sonst 2.50, jetzt Dtz. 1.20

Ein Posten **Damenwäsche,** z. T. leicht angestaubt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Aussteuern: Wäschestickereien, Hemdentuche, Bettdamast, Gardinen
jetzt ganz besonders billig.

Spitzenhaus S. Seelenfreund,
Gaststrasse 22.

Stellen-Gesuche.

Verkäuferin,
seit ca. 1½ Jahr. Filialleiterin, sucht ähnl. Stellung per 1. Aug. oder später. Kaution und Ia. Zeugnisse. Adr.: Kaisers Kaffee-Geschäft, Wittmund.

Für Landwirte
Ernte-, Ziegelarbeit. u. Knechte.
Johann Mock, Bremen, Jakobistraße 19 (Telephon 3118), gewerbsmäß. Stellenvermittler.

Landwirt,
27 Jahre alt, bis jetzt in größ. Betriebe als Verwalter tätig, sucht zum 1. Okt. anderweitig Stellung. Offerten unter B. 40 Filiale Langestraße 20.

Junges christl. Mädchen sucht per 15. Okt. Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Selbiges ist in der Hausarbeit sowie in sämtlichen Näharbeiten bewandert.
Offerten erb. K. Wybrands, Borkum, Neuestraße 18.

Junges christl. Mädchen sucht per 15. Okt. Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Selbiges ist geneigt, mit dem Mädchen alle im Hause vorkommenden Arbeiten mit zu übernehmen.
Offerten erb. A. Wybrands, Borkum, Neuestraße 49.

Offene Stellen.

Männliche.

Suche zum 1. Okt. für meine Filiale in Leer einen durchaus tüchtigen
Verkäufer und Dekorateur.
G. Gröttrup,
Manufakt., Konfekt. u. Schuhw., Loga und Leer, Ostfr.

Gesucht zum 1. Okt. ein
jüngerer Schreiber.
Nachzufragen vorm. 10—1 Uhr.
Großh. Kammerherrn-Amt, Schloß.

Zum Verkauf an Konsumenten unseres
elektr. Fliegenfängers
suchen wir für alle Plätze
Vertreter
geg. hoh. Prov. Bei einiger Tüchtigkeit groß. Verdienst ohne Kapital.
Deutsche Electro-Apparate-Bau-Ges., Berlin N. W. 7.

Schuhmachergehilfe
erhält sofort Arbeit.
H. Hibbeler, Grünestr.

Deutscher
Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg i. Gr.

Den Berufskollegen hiermit zur Kenntnis, daß die **Erdarbeiter** der **Firma Lieke am Mittwoch, den 9. Juli in den Ausstand getreten** sind. Der Grund der Arbeitsniederlegung ist darin zu suchen, **daß die Firma Lieke sich weigert, mit ihren Arbeitern ein Vertragsverhältnis über die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzugehen.** Die Berufskollegen werden gebeten, ihrer Solidarität mit den Erdarbeitern dadurch Ausdruck zu geben, **daß keiner bei der Firma Lieke anfängt zu arbeiten.**

Die Ortsverwaltung.

Gesucht zum 4. August oder später ein
Bäckergeselle,
am liebsten älterer, für dauernde Arbeit.
Schwarz- und Graubrotbäckerei Dierßen, Wassermühle, Wildeshausen.

Leistungsfähige Baumwollweberei (Provinz Hannover) sucht für Oldenburg und Großherzogtum rührigen, eingeführt.
Vertreter.
(Ref.-Angabe.) Offerten unter S. 2768 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht auf sofort ein
Malergehilfe
und auf sofort oder später ein
Malerlehrling.
B. Wessels, Elsfleth.

Gesucht zum 1. August ein
Bäckergehilfe.
Emil Brand, Pferdemarkt 1.

Gesucht auf sofort
ca. 20 Mauerleute,
Lohn 68 ₰ pr. Stunde.
Joh. Swart, Zimmermeister, Rüstringen, Neuend.-Altengrod.

Suche für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft per bald einen
Lehrling.
Kost und Logis außer dem Hause, gegen Vergütung. Ferner per 15. August einen
jüng. Gehilfen,
der mit der Baubeschlag-Branche vertraut ist. Offerten erbittet
Johann Jung,
Ecke Nadorster- und Ackerstraße.

Laufjunge
per sofort gesucht.
Schwanen-Drogerie, Achternstraße Nr. 24.

Wer Nebenverdienst
sucht, sende sofort seine Adresse unter S. 100 an die Filiale der „Nachrichten", Barel.

Gesucht werden:
28 Ackerknechte,
1 Oberschweizer,
4 Viehwärter,
6 Hofburschen,
28 Tagelöhner,
11 Eleven,
mehrere Mägde,
1 Lehrköchin,
mehr. Verwalterstellen
vom Arbeitsamt der Landw.-Kammer Münster, Westf.

Wir können noch einige kräftige, solide
Arbeiter
einstellen. Anmeldungen b. Aufseher Suhren zu Neuenwege bei Barel.
Friedr. Carls & Co., Barel.

Für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft suche zum baldmögl. Antritt einen
tücht. Verkäufer,
welcher gut eingeführte Touren mit übernimmt.
Offerten mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. erbeten.
Ebenfalls kann Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
eintreten.
R. Th. Aden,
Westrhauderfehn i. Ostfriesl.

Auf sofort ein
Bäckergeselle
f. Weißbrotbäckerei u. Konditorei
A. Schulte, Bäckermeister, Rüstringen II,
Ecke Paul- und Bedeliusstraße.

Erste
Dortmunder Großbrauerei
sucht für Oldenburg und das Großherzogtum einen bei der Kundschaft gut eingeführten und bestens empfohlenen Vertreter.
Offerten unter G. B. Nr. 106 durch Rud. Mosse, Oldenburg, erbeten.

Tüchtige Reisende
für leicht verkäufliche neu einzuführende chemische Produkte für einige Bezirke bei hoher Provision gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen feste Anstell.
Chem. Fabrik Dr. Schacht & Co., Weißstein, Schlesien.

Agent ges. Vergüt. ℳ 300.—.
H. Jürgensen & Co., Cigarr.-Fa., Hamburg 22.

Zu November zuverlässiger
Kutscher
gesucht. F. Giese.

Gesucht zu Anfang August ein tüchtiger
erster Geselle,
welcher in Konditorei auch erfahren ist.
Ludolf Stindt,
Bäckerei u. Konditorei m. elektr. Betrieb.
Elsfleth, Fernsprecher 53.

Für ein auswärtiges Manuf.-, Eisen- u. Kurzw.-Geschäft ein
Lehrling
gesucht. Wohnung und Kost beim Prinzipal. Näheres bei
F. W. Billmann, Osnabrück.

Seefelder Mühle (Butjadingen). Gesucht sobald wie möglichst ein
fixer Bursche
zur Erlernung der Müllerei. Sofortiger Lohn. Georg Eymers.

Nordseebad Tossens. Gesucht
1 Klempnergeselle.
Dauernde Arbeit u. guter Lohn.
Ed. Janßen.

Gesucht auf sofort ein fixer
Laufbursche
(Radfahrer) von 14—16 Jahren.
J. H. Eilers, Achternstr. 44/45.

Gesucht auf sofort für meine Schwarz- u. Weißbrotbäckerei ein
tüchtiger Bäcker.
Jade. H. Brumund.

Weibliche.

Suche für sofort ein
Mädchen
für Küche und Gartenarbeit.
Heinrich Wehberg, Gut Berge Volmarstein (Ruhr).

Gesucht zum 15. Sept. oder später nach Oldenburg i. Gr. durchaus selbständige, im Kochen perfekte
Stütze oder Köchin
für größeren Haushalt. Beste Empfehlungen erforderl. Lohn 35 bis 40 ℳ.
Offerten und Photographie unter S. 2718 an die Exp. d. Bl.

Suche auf sofort oder bis zum 1. Nov. ein älteres
Dienstmädchen
oder alleinstehende Frau für besseren Haushalt, gegen hohen Lohn.
Hauptlehrer Hollmann, Immer b. Delmenhorst.

Gesucht zum 1. Nov. d. J. ein durchaus zuverlässiges
Kinderfräulein.
J. H. Battermann, Oldenbrok-Mittelort.

Gesucht zum 1. August ein
Mädchen
für halbe oder ganze Tage. Meldungen mit Zeugnissen am Montagnachmittag zwischen 5 und 7 Uhr Roonstraße 38 I.
Reg.-Assessor Hartong.

Nach **Barmen** gesucht
zum 1. Sept. od. später in Küche und Haushalt ganz selbständ. ev.
Mädchen
für besseren kinderlosen Etagenhaushalt. Reflektiert wird nur auf sauberes, gesund. Mädchen, das auch die Wäsche besorgt und bügeln kann.
Offerten mit Ansprüchen unter S. 2758 beförd. die Exp. d. Bl.

Sofort junges Mädchen, das kinderlieb ist, für kl. Haushalt gesucht. Brüderstraße 3.

Nach Barmen
suche ich zum Herbst, ev. früher, ein in Hausarbeit, Wäsche und Bügeln erfahrenes gesundes ev.
Alleinmädchen
für unseren besseren kinderlosen Haushalt. Alter nicht unter 20 Jahren.
Offerten mit Näherem befördert die Expedition d. Ztg. unter S. 2759.

Gesucht zum 25. Juli oder 1. August ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren.
Oldenburg, Lindenstr. 17.

Krankheitshalber auf sofort ein
Mädchen,
am liebsten vom Lande.
H. Hellwinkel, Bremen, Kornstraße 22.

Umständehalber auf sofort ein
ordentliches Mädchen.
Büsing, Mottenstr. 19.

Gesucht zum 1. Nov. ein einfaches, zuverlässiges
j. Mädchen
für unsern Privathaushalt (2 Personen) gegen Gehalt und Familienanschluß, das auch die Pflege eines kleinen Kindes mit übernehmen muß.
Oldenburg, Würzburgerstr. 14.

Gesucht per 1. Nov. ein zuverlässiges sauberes
Mädchen.
Frau G. Behrens, Osternburg, Hermannstraße 21a.

Gesucht auf sofort ein ordentl.
Mädchen
im Alter von 15—18 Jahren für leichte Hausarbeit.
Friedr. Meyer, Donnerschwee, Fernsprecher 474.

Gesucht auf sofort für meinen großen Haushalt ein kräftiges
Mädchen.
Offerten unter S. 2739 an die Expedition d. Bl.

In einer aufblühenden Ortschaft in der Nähe der Stadt Oldenburg wird auf sofort ein
junges Mädchen
gegen hohen Lohn zur Unterstützung der Hausfrau im Haushalt und Laden, verbunden mit Gastwirtschaft, gesucht. Off. unter S. 2740 befördert die Expedition d. Ztg.

Jever. Zum 1. November suche ich für meinen Hausstand ein
Mädchen,
welches kochen kann, bei einem Anfangslohn von 260 ℳ und ein anderes bei einem Anfangslohn von 180 ℳ.
Pastorin Gramberg.

Junges Mädchen
als Stütze bei Familienanschluß und Taschengeld per 1. August gesucht. Gefl. Angebote an
Paysen, Jng., Aunund-Vegesack.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen
od. einf. jung. Mädchen,
welches den Haushalt selbständig führen kann. Offerten unter S. 2671 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. November
Großmagd,
die melken kann, gegen hoh. Lohn. Näheres Filiale, Eversten.

Gesucht auf bald oder später für ländl. Haushalt, nur Haus u. Garten, älteres Ehepaar, in nächster Nähe Wilhelmshavens, ein gut empfohlenes, erfahrenes
Mädchen,
welches im Krankheitsfall eine zuverlässige Pflegerin sein muß. Familiäre Stellung. Gutes Gehalt. Bewerbung mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. durch die Exp. d. Bl. u. S. 2674 erb.

Gesucht auf sofort oder später ein zuverlässiges älteres
Mädchen od. Frau
für die Nachmittagsstunden zu einem 4 Mon. alten Kinde; auch zum Waschen und Plätten der Kinderwäsche. Nachzufr. vorm. Ratsherr Schulze-Straße 8 II.

Gesucht kleines Mädchen im Alter von 14—16 Jahren für kl. Haushalt. Zu melden Ackerstraße 31 I, nachm. 2 bis 4.

Gesucht auf sofort oder später
ein junges Mädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren in einer Wirtschaft auf dem Lande, bei Gehalt und Fam.-Anschluß.
Offerten unter S. 2760 an die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. November ein akkurates, tüchtiges
Mädchen,
welches auch etwas kochen kann. Lohn 250—300 ℳ.
Frau E. Horn, Brake i. O.

Gesucht ein zuverlässiges
Mädchen
im Alter von 17 bis 18 Jahren für leichte Arbeiten.
Offerten unter S. 2671 an die Expedition d. Bl.

Pensionen

Junger Mann erhält Pension. Gartenstraße 4.

Volle Pension, 52 ℳ. Markt 22 I.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 29. | Sonntag, den 20. Juli 1913. | 8. Jahrgang.

Ernte.

Durchs stille Feld tönt leiser Klang
Von fernen Kirchenglocken her.
Im Dorfe eines Kindes Sang,
Ein Wagenrollen dumpf und schwer;
Am düstern Bruche geistert's fahl,
In tiefem Schweigen starrt der Tann;
Er träumt den Traum zum letztenmal,
Den er in Sommernacht ersann.

Die Erde ist der Früchte satt,
Die ihrem Schoße reich beschert.
Nun mag, wer seine Ernte hat,
Ein Stündchen ruh'n am trauten Herd.
Und wem gar schlägt ein liebes Herz,
Wen treulich führt die liebe Hand,
Der wand're fröhlich heimatwärts
Hinein ins sonn'ge Kinderland.

Heidmühle. **Helfrid Kämpfer.**

Lebensfügungen.

Von Hans Brandeck.

(Nachdruck verboten.)

In das Gesicht des Kommerzienrats Heldmann hatte sich ein leichter Schatten gelegt, trotzdem die Junisonne so leuchtend auf die gedeckte Gartenterrasse des vornehmen Landhauses schien und im Parke die Rosen und Blüten in den lockendsten Farben prangten. Der alte Herr hatte die Zeitung in den Schoß sinken lassen und sah sinnend hinaus in das Grün des prächtigen Gartens, hinter dessen Baumkronen in blauer Ferne die Höhen des Gebirges emporstrebten.

„Woran denkst Du, Lieber?“ fragte die weißhaarige Dame, die an dem weißen Arbeitstischchen saß, und sie wandte das gütige, lichte Matronenantlitz dem Gatten zu.

„Ich lese da einen Namen im Unfallbericht der Zeitung. Ein Mann namens Eichenauer ist in Ausübung seines Berufes als Elektrotechniker dem Starkstrom zu nahe gekommen und getötet worden!“

„Du Gott! Hat der Mann Familie?“

„Es heißt hier „verwitwet“. Doch der Unfall ist es nicht, der mir eigene Gedanken macht. Derlei Dinge ereignen sich in einer großen Stadt ja täglich. Allein der Name. Und auch das Alter könnte stimmen, fünfunddierzig!“

„Du machst mich neugierig. Kannteſt Du den Mann? Wie war doch der Name?“

„Eichenauer. Ob ich ihn kannte? Ich weiß es nicht. Einen dieses Namens, ja. Ich habe dir sicher damals über die Sache erzählt; aber wohl hast Du sie im Laufe der wechselvollen Zeiten vergessen.

„Wenn Du mir nur wenige Anhaltspunkte gibst, erwacht mein Gedächtnis.“

„Es werden so fünfundzwanzig Jahre her sein. Ich betrieb damals meine Fabrik noch recht im Kleinen, und jene geschäftliche Krisis, die damals einsetzte, drohte mich zu ruinieren. Du erinnerst Dich noch?“

„O sehr wohl. Ich sah Dich kämpfen und konnte Dir keine Hilfe bringen!“

„Da war es, daß ich die Erfindung machte mit dem neuen Verschluß. Allein, die Modelle wollten nicht klappen. Ich ließ sie von verschiedenen Arbeitern anfertigen, es war immer die gleiche Geschichte. Wochenlang zog sich das Probieren hin. Ich sann und sann und rechnete und zeichnete, — kein Erfolg. Da war ich dem Verzweifeln nahe. Denn nur dieser Artikel konnte mich vor dem sonst sicheren Untergang des Geschäfts bewahren.

Eines Tages ging ich durch die Arbeitsräume. Mein Werkmeister hatte das Modell einem jungen, erst wenige Tage zuvor eingestellten Mechaniker gegeben. Der junge Mann hatte mit einem merkwürdigen Blick erkannt, wo es fehlte. Als ich zu ihm trat, war er mit dem umgearbeiteten Modell eben fertig geworden. Ich war gerettet, verbarg aber meine Freude darüber, nahm mir jedoch vor, den geschickten Menschen, wenn der Artikel in Schwung käme, entsprechend zu belohnen. Die Angelegenheit zögerte sich indessen mehr hinaus, als man annahm, und in dieser Zeit bekam der junge Mechaniker durch einen unüberlegten Streich mit der Polizei zu tun. Eines Tages wurde er von der Arbeit weg in die Haft geführt und auch wirklich zu einigen Monaten Freiheitsstrafe verurteilt. Der Mann dauerte mich, aber ich war egoistisch genug, daß ich mich freute, um mit ihm die Erfindung ihre nicht teilen zu müssen.

Später, als der Verschluß gut ging und dadurch der jetzige Ruf meines Geschäftes begründet war, dachte ich manchmal an den Mithelfer, nahm mir vor, seinen Aufenthalt zu ermitteln und zu sehen, ob ich etwas für ihn tun könne. Es blieb aber immer beim Vorsatz, weil jedesmal andere Geschäfte und andere Vorkommnisse meine Aufmerksamkeit beanspruchten.“

„Es ist lange her, seit Du mir einmal davon gesprochen hast. Es ist aber auch unrecht von mir, daß ich die Angelegenheit aus dem Gedächtnisse verlor und Dich darum nicht erinnern konnte! Und Du meinst nun, daß der Mann tot ist?“

„Ich weiß es nicht. Bis vor wenigen Jahren gab es im Adreßbuch keinen Eichenauer. Der durch den Starkstrom Getötete muß also erst später hier zugezogen sein.“

„Erkundige Dich doch auf der Meldestation. Vielleicht ist dieser Eichenauer wirklich Dein ehemaliger Arbeiter, und wenn er Familie hat, kannst Du an den Kindern noch gut machen, was Du am Vater versäumt hast!“

„Du hast recht, meine Teure, wie immer. Ich muß heute nachmittag doch zur Stadt fahren und werde selbst auf dem Meldebureau nachfragen!“

Kommerzienrat Heldmann kam nicht dazu, diesen Plan auszuführen. Bald nach eingenommenem Mittagsmahl, bei dem er sehr heiter und aufgeräumt gewesen, da ein Telegramm eingelaufen war, das die glückliche Geburt des dritten Enkelkindes gemeldet hatte, befiel ihn ein Unwohlsein, dem ein Schlaganfall folgte, und noch ehe die Sonne sich zum Scheiden rüstete, war die vornehme weiße Villa zu einem Trauerhaus geworden.

Die Aufregung über den Tod des Gatten, mit dem sie vierzig Jahre Leid und Freud geteilt hatte, sowie der Schmerz der Vereinsamung hatten Frau Heldmann selber leidend gemacht, so daß sie für wenige Dinge mehr Interesse zeigte. Der Sohn, der die einige Stunden entfernte Fabrik leitete, hielt es daher für nötig, daß die Mutter die Stadt verlasse und einige Zeit auf Reisen gehe. Dadurch kam auch des Verstorbenen letztes Vorhaben bei seiner Witwe wieder in Vergessenheit. Dreiviertel Jahre vergingen darüber hin.

Der Winter war schon im Scheiden, als Frau Kommerzienrat Heldmann ihre Villa in der Stadt wieder bezog.

In dem von meist sehr reichen Leuten bewohnten Stadtteil sah man wenige Kinder. Nur etwas abseits liegend hatten sich einige alte Häuser erhalten, die von Leuten der ärmeren Klasse bewohnt wurden. Die Kinder dieser Familien mußten den Schulweg durch das vornehme Villenviertel nehmen; ihre Gewandung und die meist bleichen Gesichter paßten wenig zu dem Luxus der Häuser und dem Prunk der Gärten.

Eines Nachmittags im Februar gingen zwei Kinder durch eine der ruhigsten Straßen des Viertels, ein etwa zwölfjähriger schmächtiger Bub und ein rundlicher, nicht sehr sauberer Knirps, der noch ein Röcklein trug. Der Kleine hatte einen alten, farblosen Gummiball in den dicken, kurzen Fingern. Zwei buntgefiederte Finkenmännchen stolzierten auf der Straße. Der Knirps warf seinen Ball nach ihnen, und da das Spielzeug auf die andere Seite der Straße hüpfte, riß der Kleine sich von seinem Begleiter los, um dem Ball über die Fahrbahn nachzulaufen.

Im selben Moment bog um die Ecke lautlos ein elegantes Automobil.

Der ältere Knabe erkannte die Gefahr für seinen Anbefohlenen. In der Angst rannte er ihm ohne Besinnen nach. Da — schon war es geschehen. Der Chauffeur hatte den Kleinen über die Straße trippeln sehen; im letzten Augenblick konnte er den Wagen noch an dem Kinde vorbeilenken, aber der größere Junge lief ihm unmittelbar vor die Räder, ward einige Schritte vorwärts geschleudert, und dann ging das Vorderteil des Wagens über ihn hinweg.

Eine alte Dame entstieg erschrocken dem Coupé — Frau Heldmann.

„Um Gotteswillen, Martin, was haben Sie gemacht?“

„Er ist mir vor den Wagen gelaufen. Anscheinend wollte er den Kleinen dort in Sicherheit bringen und sprang mir in die Räder!“

Der Junge lag bewußtlos unter dem Auto. Er war übel zugerichtet. Hinzueilende Passanten halfen, ihn aufzuheben. Auf Weisung der Frau Kommerzienrat ward er in den Wagen gelegt, und sie fuhr selbst mit zum Krankenhause und lieferte den noch immer regungslosen Jungen daselbst ein. Dort stellten die Aerzte mehrfache und schwere Verletzungen des Kopfes fest.

Der schreiende Kleine, der weder Wohnung noch Eltern-

Das verlorene Armband.

Eine Skizze aus dem Seebade von Käthe Helmar.

(Nachdruck verboten.)

„Adieu, Ursel! Sei hübsch artig! Ich muß jetzt baden gehen.“ Frau Selle gab ihrem Kinde, das mit dem Fräulein am Strande spielte, einen Kuß auf die Stirn.

„Nimm mich doch mit, Mama,“ bat die Kleine.

Aber die junge Frau schüttelte den Kopf. „Kinder müssen nicht überall dabei sein. Du spielst hier mit dem Fräulein, bis ich wiederkomme. Und wenn Du nicht unartig warst, darfst Du nachher auf die Brücke gehen und uns winken, wenn wir nach dem Baden rudern. Soll ich Onkel Stefan von Dir grüßen?“

Sie nickte dem Fräulein und Ursel noch einmal zu und ging fort, ohne Ursels bittenden Blick zu beachten.

Fräulein Remus sah ihr einen Moment nach, wie sie durch den weichen Sand schritt, vorsichtig, daß kein Körnchen an die dünnen seidenen Strümpfe kam, die ihre Füße wie leichte Schleier umgaben. . . . Sie sah gut aus, die junge Frau, in dem kurzen, einfachen Stickereikleid mit dem kleinen weißen Hut, unter dem das volle blonde Haar glänzte. . . . Jedesmal nach dem Baden löste Frau Selle es auf — wohl nicht nur, um es in der Sonne trocknen, vielmehr, um seine Tizianfarbe bewundern zu lassen.

Und Stefan Radtkes Malerauge war gewiß empfänglich für solche Schönheit. . . . Zufällig hatten sie sich hier getroffen — Marianne Remus und er. Sie stammten beide aus derselben Stadt und waren gute Bekannte von früher her. Marianne hatte ihn, der jetzt ein bekannter Landschaftsmaler war, Frau Selle vorgestellt, und die junge Witwe schien es zu verstehen, den Künstler zu fesseln. Täglich kam er an den Strandkorb, brachte der kleinen Ursel was mit, sprach auch mit ihr, der Erzieherin, ein paar liebenswürdige Worte, und dann nahm Frau Selle ihn in Anspruch. Entweder ruderten sie, oder sie gingen in den Wald, und Stefan mußte die Hängematte fest machen; oder es wurde eine günstige Stelle für photographische Aufnahmen gesucht; das mußte natürlich der Künstler mit seinem geübten Auge bestimmen. . . .

„Fräulein!“ — Ursel zupfte sie am Kleide — „warum müssen Kinder nicht überall dabei sein? Drüben die Mama von Hilde und Gerda nimmt sie immer mit.“

„Warum? Ja, Mama will sich doch hier erholen und ausruhen. Und wenn Du überall mitkommst, muß sie auf Dich aufpassen. . . .“

„Aber Sie können ja mitkommen, Fräulein. Gefällt es Ihnen nicht im Familienbade?“ fragte Ursel weiter.

„Mama will das nicht. . . . Sieh mal, Ursel, da drüben fällt unsere Burg schon wieder zusammen. Komm, wir müssen fleißig schippen, daß wir den Schaden wieder gutmachen.“ Und während sie mit dem Kinde den Sand zusammenschaufelte, dachte sie wieder daran, wie sie das eine Mal mit Frau Selle und Ursel im Familienbade gewesen war. Die junge Witwe trug einen sehr eleganten blauseidenen Anzug, der aber für ihre Körperfülle nicht vorteilhaft war, während Fräulein Remus in ihrem einfachen schwarzen Trikot, ein türkisches Tuch um die dunklen Haare geschlungen, eine gute Figur machte. Auf Ursels Bitten sprang Marianne vom höchsten Sprungbrett mit Kopfsprung in die See und erregte nicht nur die Bewunderung des Kindes, das vor Vergnügen in die Hände klatschte, sondern auch Frau Selles Unwillen, die von ihrem sicheren Platz an der Leine dem Fräulein böse Blicke zuwarf. Beim Nachhausewege bekam Marianne einige Sticheleien über auffallendes Benehmen zu hören — und seitdem wurde Ursel nur noch einmal ins Bad mitgenommen; Fräulein Remus mußte aber an der Badetreppe warten, bis das Kind herauskam, um es abzureiben. . . .

„Sind Sie aber eifrig bei der Arbeit, Fräulein Marianne! Ich rief und winkte, aber Sie sehen und hören ja nichts.“

„Ach, Onkel Radtke!“ Ursel begrüßte ihn mit der neugierigen Spannung, die verwöhnte Kinder immer einem freigebigen Freunde entgegenbringen.

„Sieh mal, was ich für Dich habe.“ Er packte einen großen, blanken Eimer aus.

„Ei, ist der fein. Danke schön! Darf ich gleich mal Wasser holen, Fräulein?“

„Geh nur. Aber schnell wiederkommen!“

Ursel trippelte mit Eimer und Schippe davon.

„Na, bekomme ich jetzt auch eine Hand zur Begrüßung, Fräulein Marianne? Es scheint Ihnen sehr unangenehm zu sein, daß ich hier in Ihre Burg eingedrungen bin. Da ist Frau Selle doch viel gastfreier.“

Marianne trieb die Schaufel mit ihrem Fuß in den Sand. „Ich habe gar kein Recht, hier gastfrei zu sein,“ sagte sie. „Uebrigens erwartet die gnädige Frau Sie drüben im Familienbade.“

„Ich weiß . . . und nachher soll ich sie rudern, und dann zur Table d'hote begleiten, und dann die Hängematte nach dem Walde tragen usw. . . . Wissen Sie, Marianne, das ist zwei oder drei Tage ganz amüsant, aber dann wird's langweilig. Ich bin nicht gerade dankbar, daß Sie mich mit Frau Selle bekannt gemacht haben. Viel lieber wäre ich mit Ihnen allein . . . da hat man sich nun so viele Jahre nicht gesehen und ist hier ein paar Wochen zusammen und hat nichts davon. . . .“

„Das sollten Sie mir nicht sagen, Herr Radtke.“

„Ach was, früher waren Sie bedeutend netter. Und ich freute mich so, als ich Sie hier wiedersah. Aber jetzt heißt es immer: das sollte ich nicht . . . und das dürfen Sie nicht. . . . Sie sind wirklich durch und durch Erzieherin!“

„Das ist mein Beruf!“ sagte sie kurz.

Er blickte sie rasch an, ganz erschrocken, daß sie sich verletzt fühlte. „Fräulein Marianne“, er ergriff ihre Hand, „Sie kennen mich doch. Sie wissen ja, wie ich bin . . . das meinte ich doch nicht böse. . . .“

Einen Moment hielt er ihre Finger. Aber da horchte sie plötzlich auf. „Was ist denn das? Ursel weint. Lassen Sie mich doch los, Herr Radtke! Ursel . . . Ursel . . .“ Sie lief dem Kinde entgegen und führte es nach dem Strandkorbe zurück. „Was fehlt Dir denn? Hat Dich jemand geschlagen?“

Ursel schüttelte schluchzend den Kopf und zeigte auf ihr Handgelenk.

„Tut's da weh?“ fragte Marianne besorgt.

„Nein . . . das Armband . . . ist weg!“ rief das Kind weinend, „und ich kann's nicht finden.“

„Wenn's weiter nichts ist, Mädel!“ Herr Radtke streichelte ihr den Kopf. „Ich geh's gleich suchen. Wie sah es denn aus?“

„Es war ein ganz einfaches Mosaikarmband aus einzelnen Gliedern, und das Schloß taugte nichts,“ sagte Marianne leise. „Frau Selle hatte es Ursel am ersten Tage hier gekauft.“

Stefan nickte und entfernte sich, mit dem Stock im Sande nachspürend.

„Wir wollen hier suchen, Ursel, vielleicht liegt es noch in unserer Burg.“

Das Kind war rasch getröstet. Es schippte wieder eifrig

Landesbibliothek Oldenburg

name angeben konnte, mußte der Polizei zur Angehörigkeitsermittlung übergeben werden.

Am folgenden Tage fuhr Frau Kommerzienrat Heldmann wieder beim Krankenhause vor und fragte im Bureau: „Wie heißt der Knabe, der unter mein Auto kam?“

„Kurt Eichenauer!“

Da schnellte die alte Dame von ihrem Sitze auf. Mit einem Male tauchte das Gespräch mit ihrem Gatten an dessen Todestag wieder in die Erinnerung, und auf näheres Befragen erfuhr sie folgendes: Der Junge hatte weder Vater noch Mutter mehr. Ersterer war im Vorjahre verunglückt und hatte ein Mädchen und den Knaben als Waisen hinterlassen. Beide waren bei fremden Leuten „verstellt“ worden.

Gedankenvoll kehrte Frau Heldmann heim. Noch am selben Tage erfuhr sie aus der städtischen Meldestelle den Heimatsort des im Dienste der Ueberlandzentrale gestandenen Mechanikers Eichenauer. Nähere Erkundigungen ergaben, daß der Verunglückte wirklich jener Arbeiter gewesen, dem der Fabrikant Heldmann die Brauchbarkeit des Verschlusses verdankte.

Die Frau Kommerzienrat erforschte den Aufenthalt des Töchterchens und nahm das ordentlich erzogene Mädchen nach der Schulentlassung in ihren Dienst. Bis Kurt wieder hergestellt war, dauerte es mehr als vier Monate. Dann mußten ihn die Hausmeistersleute der Heldmannschen Villa in Pflege nehmen. Der Junge taute geistig bald auf und konnte mit gutem Erfolge eine Mittelschule besuchen.

Frau Kommerzienrat Heldmann schloß ihn ganz besonders in ihr Herz und verwendete durch persönlichen Umgang alle Sorgfalt dazu, Kurt zu einem feingebildeten Menschen zu machen, was ihr auch bei den geistigen Eigenschaften des Jünglings vollauf gelang.

Ganz besonders gefiel ihr die rührende Liebe zwischen Bruder und Schwester. Sie hatte das Mädchen in allen weiblichen Künsten wohl ausbilden lassen und in Ida bald eine Stütze zur Verwaltung des Hauswesens gefunden, wie auch ihr stillheiteres Wesen in die spätherbstlichen Tage der Kommerzienrätin manchen Sonnenstrahl brachte. Der praktische Scharfblick des Vaters Eichenauer in technischen Dingen, der widriger Verhältnisse halber sich nicht weiter hatte betätigen können, war auf den Sohn übergegangen, und dieser grübelte schon in jungen Jahren und sann in seiner nach dem Parke zu gelegenen Kammer über mancherlei Dinge nach. Namentlich beschäftigten seinen strebsamen Kopf die Ziele der Flugtechnik. Frau Heldmann beabsichtigte daher, ihn ein Technikum besuchen zu lassen.

Allein, ehe dieses Vorhaben zur Ausführung kommen konnte, sollte noch eine Wolke den Lebensabend der Kommerzienrätin trüben. Des Sohnes Fabrik hatte mit den Fortschritten der Technik nicht gleiches Tempo zu halten vermocht; jener Heldmann-Eichenauersche Verschluß war veraltet und gleichwertige Zugartikel nicht Eigentum des Betriebs geworden. So kam es, daß das so blühende Geschäft bald auf tönernen Füßen stand, und der Inhaber reiste oft zu seiner betagten Mutter, um ihr seine Sorgen zu klagen und Trost bei ihr zu finden.

Bei einer dieser Gelegenheiten kam er auch in das Kämmerlein des jungen Eichenauer und blätterte in dessen Zeichnungen. Waren diese auch nicht von technischer Mustergültigkeit, so offenbarte sich darin doch ein überraschender Sinn für das Praktische. Einige der Blätter nahm der Fabrikherr mit und zeigte sie seinen Technikern. Die Folge war, daß die Heldmannschen Werke schon nach wenigen Monaten ein Reichspatent auf eine neue Zylindersteuerung für Automobil- und Luftfahrzeug-Motore erhielten. Der Artikel schlug riesig ein. Die Fabrik war gerettet.

Auf ihrem Sterbelager sagte die Kommerzienrätin zu ihrem Sohne:

„Vergiß den Namen „Eichenauer“ nicht! Es sind Dein Vater und Du seine Schuldner geworden!“

Das Vogelnest.

Es hängt ein Nest im Eichenbaum,
Gar luftig hoch am Ast.
Es wiegt sich leise wie im Traum,
Wenn es ein Windhauch faßt.

Ich schaute oft den Vöglein zu,
Die dieses Nest gebaut.
Sie flogen ab, sie flogen zu
Mit frohem Sangeslaut.

Nun ist das Vogelnestchen leer,
Verstummt das helle Lied — — — —
Dort drüben schleicht ein Marder her,
Der scheu herübersieht. . . . .

Mir wird das Herz erinnerungsbang,
Seh' ich das Nestlein dort — — — —
Du kleines Haus am Bergeshang,
Du traulich-schöner Ort!

Wo sind, die einstmal hier gewohnt,
In häuslich-stillem Glück? — — — —
Der Marder hat sie nicht verschont
Mit seinem Räuberblick.

Neuenburg. Th. Sch.

Laß die Blumen stehen!

Im Juliheste des „Türmers“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer) lesen wir folgende, gerade jetzt in den Sommermonaten besonders angebrachte Mahnung aus der Feder von Paul Weiß.

Aus der Steinwüste einer Großstadt war ich jüngst zurückgekehrt in die bergumschlossene Neckarstadt; bei meinem ersten Ausfluge in den Wald überraschte mich etwas: An einem Baume hing eine schlichte tiefrote Holztafel in der bekannten „Markerl“form. Ich trat näher und schaute: Ein weißer Blütenkranz ins Dreieck gemalt, darunter der Spruch:

Laß die Blumen stehen
Und den Strauch;
Andere, die vorüber gehen,
Erfreu'n sich auch.

Also eine Mahnung — nicht als ob sie neu wäre — gegen den Egoismus, gegen das „Alles-selbst-haben-wollen und Andern-nichts-Gönnen“, eine Mahnung, unserer lieben Nächsten zu gedenken.

In die Praxis übersetzt, wird es ja in den besten Fällen heißen: „Wenn du's schon gar nicht lassen kann, so reiß' nur so viel ab, daß die „andern“, die kommen, auch noch etwas zum Abreißen finden.“ Die Kinder, diese kleinen Plünderer, haben es entweder gar nicht beachtet oder nicht verstanden oder doch schon längst vergessen. Und die Erwachsenen, die auf Blumen erpicht sind, werden sich herzlich wenig um die „anderen“ kümmern und nötigenfalls ihr Gewissen damit salvieren: „Es gibt ja noch genug davon.“

Aber ich glaube, daß dem „Die-Blumen-stehen-lassen“ noch auf andere Weise beizukommen ist. Muß denn die Rücksicht auf unsere Mitmenschen nur die Triebfeder dazu sein?

Warum werden denn unzählige Blüten und Zweige gebrochen, und zu sogen. Sträußen geordnet, um dann nach einer Gnadenfrist von einigen Tagen ins Kehrichtfaß zu wandern? Ist es die Freude an der stillen Schönheit dieser Geschöpfe, ein Entgelt für das Sichhinaussehnen in die Natur?

Ich lasse Ausnahmen gelten; doch gibt es auch wohl dafür bessere Wege. Fast immer aber ist es nichts als ein kindisches Habenwollen, die launenhafte Freude am augenblicklichen Besitze. Gerade bei den Kindern kann man es am besten beobachten; sie können von den zarten Schätzen nicht genug bekommen; aber ebenso schnell sind sie ihrer Beute wieder überdrüssig.

Ich weiß es im voraus, welches Bild sich mir bietet, wenn ich in den kommenden Wochen am Sonntage durch den Wald wandere: Auf dem Wege liegen die absichtlich und unabsichtlich verlorenen Blumen, am Rande stehen die geplünderten, zerrissenen Bäume — kein erquickendes Bild für Augen, die sich an der Fülle und Harmonie der Natur laben wollen. Es gibt eine Klasse Menschen, denen alles, was grünt und blüht, vogelfrei dünkt. Wehe der Blütenmatte, über die sie geraten, und wehe dem Obstbaum, der einen blühenden Zweig über den Zaun hängen läßt! Ob sie den Baum verunzieren oder schädigen, was fragen sie danach! Nur haben wollen, haben müssen!

Müssen wir überhaupt Pflanzen pflücken? Wer draußen eine schöne Blume findet und Freude an ihr hat, reiße sie einmal nicht gleich ab, sondern strecke sich neben sie ins Gras und betrachte sie lange und genau; da wird er sie besser und schöner kennen lernen, als wenn er eine Handvoll gedankenlos pflückt. Er wird aufstehen und sie unbehelligt lassen; sie wird ihm vielleicht „zu leid“ tun. Und er hat ein wenig die schöne Kunst gelernt: Das Genießen, ohne zu besitzen.

Wer Blumen auf diese Art lieb gewonnen hat, wird bald dem „Strauß“ die Fehde erklären und nur noch lebendige Blumen und Pflanzen um sich dulden. Denn er wird zugleich das Unbefriedigende dieses Besitzes empfinden; er genießt die vollendete Schönheit — ein unzulänglicher Ersatz für die Freude, eine Pflanze wachsen, sie Knospen treiben und ihre Blüten entfalten zu sehen; das mag manchen Strauß aufwiegen.

Ich weiß wohl, Blumen erfreuen sich des Vorzugs, das beliebteste und „sinnigste“ Geschenk zu sein. Aber ein Blumenstrauß ist eine nichtswürdig anspruchslose, gedankenlose Gabe. Man sagt: „Oh, die schönen Blumen!“ und stellt sie ins Wasser und sagt: „Ach, die armen Blumen!“ und wirft sie weg.

Darum: „Laß die Blumen stehen!“

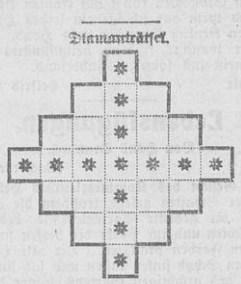
Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Mit „W“ erfreu' ich deinen Magen,
Mit „D“ bring' ich dir Unbehagen.

m.

Diamanträtsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a, b b, c c, e, g g g, h h h h h, i i, l, m, o, s, t t t derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen folgendes ergeben:

1. Einen Buchstaben.
2. Lustiges Gebilde.
3. Hauswirtschaftliches Gerät.
4. Einen Raubvogel.
5. Schmerzhafte Krankheit.
6. Flüssigkeitsmaß.
7. Einen Buchstaben.

Die beiden Mittelreihen in wagerechter und senkrechter Richtung bezeichnen das gleiche.

Geographisches Verschiebrätsel.

Kreta — Italien — Portugal — Schottland — Palästina — Armenien — Sicilien — Amerika — Brasilien.

Obenstehende Namen sind derart untereinander zu schieben, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche, von oben nach unten gelesen, den Namen einer Inselgruppe in der Südsee ergibt.

---

neben dem Fräulein, als Frau Selle zurückkehrte und sich gleich in den Strandkorb setzte, um die Zeitung zu lesen. Marianne sah sofort an dem kalten Blick der grauen Augen, daß sie schlechter Laune war.

„Hier liegt ja ein nasses Taschentuch, Fräulein. Sie sollen doch darauf achten, daß das Kind die feine Wäsche nicht zum Spielen benützt. Sie achten überhaupt viel zu wenig auf Ursel. Wie sieht sie denn aus! Hast Du geweint?“

Ursel schluchzte schleunigst, um nicht antworten zu müssen.

„Warum hast Du geweint? . . . Nun, willst Du nicht reden?“

„Das Armband . . . ich hab' das neue Armband verloren.“

„So!“ sagte Frau Selle. „So! Also dazu hab' ich's Dir gekauft. . . . Sie passen ja gut auf den Schmuck auf, Fräulein. Na, man macht schon seine Erfahrungen. . . .“

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“ rief Marianne empört. „Bitte, wie meinen Sie das?“

„Nun, nun, regen Sie sich nicht mehr auf, als die Sache wert ist.“ Der jungen Witwe lag nichts daran, sich hier im Bade mit dem Fräulein zu entzweien, wo schwer Ersatz zu finden war, — und sie lenkte wieder ein. „Ursel, Du wirst natürlich nachmittags nicht mit mir in den Wald kommen, sondern am Strand bleiben und suchen, ob Du das Armband findest. Wenn Du es nicht findest, werde ich Dir zur Strafe nicht erlauben, irgendwelchen Schmuck noch zu tragen. Gehen Sie jetzt ins Hotel, Fräulein, und ziehen Sie das Kind um.“

Nach Tisch legten Frau Selle und Ursel sich zur Ruhe. Es war die einzige Stunde am Tage, die Marianne für sich hatte. Sie verließ das Hotel und ging über die Strandpromenade zu Bartelmann, der der Papier- und Buchhändler des Seebades war und zugleich Reiseandenken, Konfitüren und Schmuck verkaufte. Dann schrieb Marianne noch ein paar Karten und kam, als die Stunde um war, in Ursels Zimmer.

„Rate mal, Ursel, was ich gefunden habe? Was bekommt der ehrliche Finder?“

Das Kind sprang auf Marianne zu. „Was denn, Fräulein? Mein Armband etwa?“ Und als Ursel das verlorene Schmuckstück in Mariannens Hand sah, hüpfte sie jubelnd im Zimmer herum.

„Wo haben Sie es denn gefunden?“ fragte Frau Selle beim Kaffee.

„Ganz in der Nähe, gnädige Frau.“

„Mama, jetzt darf ich meine Halskette wieder tragen“, bat Ursel, „und den Ring gibst Du mir auch zurück.“

Das Kind war überglücklich. Und als es vom Balkon aus Herrn Radtke kommen sah, winkte es ihm zu. „Onkel Stefan, komm zu uns. Ich muß Dir was erzählen. Schnell, schnell, komm!“

Er beeilte sich, Frau Selle zu begrüßen; Marianne gab er einen Wink mit den Augen, während er Ursel die Hand reichte und sie fragte: „Na, Mädel, was bekommt der ehrliche Finder?“

„Einen Kuß!“ rief das Kind und fiel Marianne um den Hals.

„Na und ich?“ Stefan nahm ein kleines Paket aus der Tasche. „Rate mal, was ich gefunden habe.“ Und er legte ein Mosaikarmband in Ursels Händchen.

„Wie denn!“ rief Frau Selle höchst erstaunt. „Wo haben Sie denn das her?“

„Gefunden natürlich! Gefunden!“ triumphierte Herr Radtke.

„In der Nähe des Hauses? wurde er gefragt.

„Ganz in der Nähe!“ bestätigte er harmlos.

„Aber dann . . . ja dann . . .“ Frau Selle war grenzenlos empört — „dann haben Sie, Fräulein Remus, ja vorhin die Unwahrheit gesagt. Ich soll doch wohl nicht glauben, daß hier die Armbänder an den Bäumen wachsen. . . . Bitte, wollen Sie mir Rede stehen?“

Marianne war blaß geworden. Ursel hielt beide Armbänder in der Hand und wußte nicht, ob sie sich freuen oder ob sie weinen sollte.

„Erlauben Sie, gnädige Frau — es tut mir unendlich leid,“ sagte Herr Radtke, der allmählich die Situation zu begreifen glaubte, „es tut mir schrecklich leid, daß ich durch einen schlechten Witz Fräulein Remus in solche Lage gebracht habe. Natürlich hat sie die Wahrheit gesagt und ich die Unwahrheit. Ich habe nämlich, als ich sah, wie unglücklich Ursel über den Verlust war, das Armband gekauft, und hatte natürlich keine Ahnung, daß —“

Jetzt erhob sich Marianne. Sie wollte sich nicht beschämen lassen.

„Bitte, Herr Radtke, geben Sie sich keine Mühe, mich bei der gnädigen Frau zu entschuldigen. Sie haben die Wahrheit gesagt und das Armband gefunden, während ich die gnädige Frau täuschte und bei Bartelmann ein Mosaikarmband kaufte, genau so, wie Ursel es besessen hatte.“

„Ja, dann — dann —“ Frau Selle war so entrüstet, daß sie keine Worte mehr fand.

„Dann haben wir also beide geschwindelt, gnädige Frau, und wenn Sie Humor hätten“ — Radtke lachte herzlich — „würden Sie Ursel vielleicht noch so ein Dings kaufen.“

Die schöne Frau drehte dem Maler ungnädig den Rücken zu. „Es ist selbstverständlich, Fräulein Remus,“ wandte sie sich an Marianne, „daß Sie noch heute von mir entlassen werden. Ich habe nicht Lust, bei meinem Kinde eine Erzieherin zu lassen, die mich absichtlich täuscht. — Hierher, Ursel!“

Sie riß das Kind an sich, das weinend des Fräuleins Hände festhalten wollte.

— — — — — — — — — — — —

Marianne kniete in ihrem Zimmer vor dem Koffer und packte ihre Sachen, als es anklopfte.

„Herein!“ rief sie, ohne sich umzudrehen.

„Darf ich auch wirklich herein?“ hörte sie Stefans Stimme hinter sich. „Ich habe Ihnen da eine schöne Geschichte eingebrockt. Sind Sie sehr böse?“

Marianne schüttelte den Kopf.

„Nicht? Aber ich habe Sie doch um eine einträgliche Stellung gebracht. Ich habe mir hin und her überlegt, wie ich das wieder gutmachen kann. Wenn ich Kinder hätte, Marianne, würde ich Sie gleich zu mir nehmen als Entschädigung. Aber so — was machen wir nun?“

Sie sah auf, und als sie seinen lachenden Mund und die blinkenden, braunen Augen erblickte, mußte sie mitlachen.

„Ich weiß wirklich nicht,“ sagte sie.

„Am Ende geht es auch so,“ schlug er vor. „Meinen Sie nicht, daß wir ganz gut zusammen passen? Zu schwindeln verstehen wir jedenfalls einer so schlecht wie der andere. Und wenn Sie besonderen Wert darauf legen, Ihr ganzes Leben lang Kinder zu erziehen — das ließe sich alles arrangieren — mit Liebe und in Güte —“

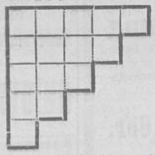
Marianne hielt ihm den Mund zu. —

Als Stefan und Marianne nach einer Stunde das Hotel verließen, waren alle Gäste bereits davon unterrichtet, daß Frau Selle diese abgefeimten Schwindler entlarvt — es handelte sich um ein Schmuckstück — und zur schleunigen Abreise gezwungen hatte.

Aber trotzdem sind Stefan und Marianne ein glückliches Paar geworden.

Landesbibliothek Oldenburg

Magisches Dreieck.



In die Felder obenstehender Figur sollen die Buchstaben bb, eeeeee, g, h, ll, rr, y derart eingetragen werden, daß die einander entsprechenden wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

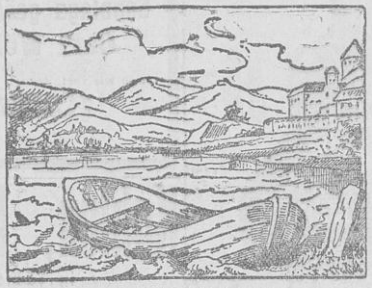
1. Volkstümlichen Dichter.
2. Stadt in Böhmen.
3. Türkischen Titel.
4. Ein Fürwort.
5. Einen Buchstaben.

Arithmogriph.

1	5	7	7	3	10	eine Frucht.
2	1	5				weiblicher Vorname.
3	6	1	3			ein Planet.
4	8	9	9	3	6	Gebrauchsgegenstand für die Reise
5	6	2	3			musikalische Bezeichnung.
6	5	7	7	3		schädliches Nagetier.
7	3	10	10			Figur aus einem Schillerschen Drama.
8	1	3	6			deutscher Strom.
9	3	2	10	3		ein Werkzeug.
9	5	10	4	3		Raubvogel.
3	10	10	3			früheres Maß.
10	2	10	10	3		Stadt in Frankreich.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach von oben nach unten gelesen eine wichtige Kulturpflanze bezeichnen.

Vexierbild.



Wo ist der Fährmann?

Scherz-Anagramm.

Einst sprach ein Pariser: „Der deutsche Rhein,
Der sollte französisches Eigentum sein!"
Ich sagte ihm: „Schau: Deinen Namen Dir an,
Da hast Du ihn schon!" — Wie hieß wohl der Mann?

B.

Bilderrätsel.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogryphs: Eisen, Essen.

Des Kreuzrätsels: Scheidegg — Agrippina — Goldprobe.

Des Ergänzungsrätsels:

So lange wir vertrauen
auf unsr'en eig'nen Mut
Und hoffend vorwärts schauen,
So lang' ist alles gut.

Des Kapselrätsels: Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

Der rätselhaften Inschrift: „Mein Fritz ist zu den Dragonern gekommen! — Weißt Du's schon, Miezе?" —

Des Bilderrätsels: Herzeleid geht über alles Leid.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst **Persil das selbsttätige Waschmittel** in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa ¼ Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Vertreter: Friedr. Bade, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse 38a, I.

5 schöne Bauplätze
in jeder beliebigen Größe, in
Nadorst
an der Weiße-Moorstraße belegen, in unmittelbarer Nähe der Nadorster Chaussee, habe ich sehr preiswert zu verkaufen.
Gerhard Willers, Baugeschäft, Nadorst, Weiße-Moorstr.

Seetzen & Alexander
:: behördlich :: konzessionierte
Fahrschule
Oldenburg i. Gr.
Telefon 346.
bilden junge Leute jeden Standes durch Werkstattarbeit u. Wagenfahren zu tüchtigen Chauffeuren bei mässigem Honorar aus.

Glaskirschen
p. Pfd. 35 ₰
empfiehlt
F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Empfehle mein sog.
Nienburger Brot.
Täglich frisch.
G. Borgmann,
Dampfbäckerei. — Tel. 203.

Zu verkaufen:
1 Adler-Herrenrad, wenig gefahren, M 80.—.
1 Allright-Herrenrad mit niedrigem Rahmen, in extra leichter Ausführung, fast neu, anstatt M 145.— zu M 85.—.
Christoph Steinmeyer
Donnerschweerstr. 56.

Günstiges Angebot.
Eine moderne echt eichen Esszimmer-Einrichtung, best. aus 1 groß. schön. Büfett, 1 Sofa, 1 Ausztisch, 4 Stühlen mit echt. Leder, 1 Kaffeetisch, zus. für nur 300.— Mk. zu verk.
Wilhelmstraße 5.

Diplome, Adressen, Hochzeitszeitungen usw., künstl. ausgef., werd. prompt u. saub. angefert. Näh. Sackstr. 32.

Eine braune **Stute**
gutes Arbeitspferd zu verkaufen.
Adolf Meyer,
Onder Grashaus bei Hude.

Paskal Jogurt
Paskal Jogurt Milch kostet nur **3½ Pfg.** mehr, wie die gewöhnliche Milch.
Ohne Apparat in 6 bis 7 Stunden.
ist das idealste Mittel zur Erhaltung und Verlängerung des Lebens.
Paskal Jogurt Speise, Paskal Jogurt Milch, Paskal Jogurt Käse, Jogurt Puddingpulver ärztlich empfohlen.
Nährmittel, Genussmittel, Heilmittel.
Verlangen Sie Broschüre vom Generalvertreter Adolf Heye, Bremerhav., Ankerstr. 45, II.

Arbeiter-Sekretariat Oldenburg.
Unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten, Anfertigung von Schriftsachen usw. Gewerkschaftshaus, Kurwickstr. Nr. 2, 2. Etg., Zim. Nr. 13—14.
Sprechstunden: Vormittags von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5½—7½ Uhr, Sonnabends nachmittags von 4½—6½ Uhr, Sonntags geschlossen.

Schöne Bauplätze in Nadorst,
in der Nähe der beiden Schulen gelegen, in Größe von 5 bis 7 Scheffelsaat, habe ich preiswert zu verkaufen.
F. W. Wilkens,
Zimmermeister,
Bürgerfelde, Scheideweg 71.

Gummi-Unterlagen (sehr haltbar), St. 75, 100, 125 u. 175 ₰.
H. Hitzegrad,
Achternstr. 31.

Der Weg lohnt sich:
Damen- und Herrenfahrrad, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Levermann,
Oldenburg, Staustraße 23.

Ein- bezw. Zweifamilienhaus
Ehnernstr. 8, an schöner, ruhiger Lage, mit schönem Vor- und Gemüsegarten, ist zum 1. November d. J. zu verkaufen bezw. zu verm. Näh. Heiligengeistt. 10.

Damen-Konfektion
in einfacher wie elegantester Art wird prompt und sauber angefertigt. — Daselbst
Unterricht
im Nähen, Zuschneiden und Musterzeichnen nach leicht faßlicher Methode.
Frau D. Zöllner,
Heiligengeistwall Nr. 10.

Ed. Schnittker,
Möbelfabrik,
Prinzessinweg 45 (Gerberhof).
Gebe an jedermann
Möbel auf Kredit!
Ohne Anzahlung.
Bequeme Teilzahlung.
Sehr billig u. gut.
Kein Schaufenster.

C. Brüning
Oldenburg
Nur Donnerschweerstrasse 18
neben Kaufmann Ciliax
Neuzeitlich eingerichtetes Atelier für moderne Photographie.

Bauplätze,
700—1800 Quadratm. groß, an bester Lage, Jahnstr., und am Dobbenteich, von 13 M pro Quadratmeter an zu verkaufen.
Joh. Husmann, Fichtenstr. 2,
Telephon 1158.

Briefmarken kauft Tönies Markenhdlg., Eutiner

Kohlen KOKS Brikets
Wer die grossen Vorteile eines **günstigen Sommer-Einkaufs** noch geniessen will, der säume nicht, seinen Bedarf recht bald bei mir einzudecken.
Kohlenhandlung
Ludwig Wellhausen,
Haareneschstr. 61.
— Tel. 733. —
Ab 1. August 10 ₰ pro Zentner Aufschlag.

Bestecks
in massiv Silber, 800 gest., ferner schwer versilberte Bestecks der Württ. Metall.-Fabrik Geislingen.
Bewährtestes Fabrikat zu Original- (vorgeschr.) Fabrikpreisen.
Diedr. Sündermann,
Langestr. 65,
Uhrmacher und Juwelier.

Grabmal-Ausstellung.
Thaulow-Museum, Kiel,
19. April bis 15. August
Täglich geöffnet von 10 Uhr morgens.
Eintritt frei. Illustrierter Katalog 30 Pfg.
Die Ausstellungs-Kommission.

Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser
an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen.
A. Oetken, Baugeschäft
Nadorsterst. 62 Oldenburg Telephon Nr. 345

Anfertigung sämtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten.
Lager von Polster-, Kasten- und Kleinmöbeln.
Lieferung kompl. Ausstreuern. Reelle und gute Bedienung.
Gardinenaufmachen usw. Einrichten von Wohnungen.
Stets Lager in echten Orient-Teppichen, Kelims, Djidjims usw.
Achternstraße 7. **Karl Möller.** Achternstraße 7.

Erfinder
erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen üb. Patentwesen 30 Pf. Garantie für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau

Handelsschule „Merkur"
Langestr. 27
Gründl. Unterricht in Schönschreiben und allen Handelsfächern. Vorbereitung u. Ausbildung von Damen u. Herren für Kontor u. Bureau. Prosp. kostenfrei. Eintritt täglich.

PATENTE etc.
Erwirkung :: Verwertung im In- und Ausland
Bremer Patent-Gesellschaft m. b. H.
BREMEN 71, Obernstraße 8 II
gegenüber der Sögestraße.
Sachgemäße Durchführung :: Individuelle Bearbeitung :: Mäßige Preise.

Kostenfreie **Stellen-Vermittlung** für Prinzipale und Gehilfen; größte kaufm. der Welt!
Verein für Handlungs-Kommis von 1858
(kaufmännischer Verein),
Halbj.-Beitrag 6 M für Gehilfen.
Erste Wohlfahrts-Einrichtungen,
Prospekte frei von der Landesgeschäftsstelle:
Bremen, Osternstraße 68.

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung
einer
Landstelle
zu
Osternburger-Neuenwege.

Osternburg. Der Hausmann A. H. C. Dinklage zu Osternburger-Neuenwege als Vormund der entmündigten Wwe. Suhr läßt die seinem Mündel nießbräuchlich zustehende, zu Osternburger Neuenwege beleg.

Landstelle

bestehend aus den Gebäuden, ca. 10½ Hektar Weiden- und Wiesenland (davon 2 Hektar im kleinen Felde und 5 Hektar in der Blankenburger Mark belegen), reichlich 2 Hektar Ackerland und Laubholz, und ca. 6 Hektar unkult., am

Mittwoch, den 23. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Kirstens Restaurant hierselbst auf 3 oder 6 Jahre im ganzen oder geteilt zur öffentlichen Verpachtung aufsetzen, mit Antritt der Ländereien zum Herbst dieses Jahres und der Gebäude am 1. Mai n. J.

Bemerkt wird noch, daß der jetzige Pächter der Landstelle, C. Wichmann, umständehalber die Pacht nicht fortsetzen will.

Pächter laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Verkauf
eines Zweifamilien-Wohnhauses.

Osternburg. Das zum Nachlasse des verstorbenen Dienstmanns Friedr. Heinr. Uhlhorn gehörige, zu Drielakermoor, Bremerchaussee 58, belegene

2-Familienwohnhaus

mit Haus-Hofr. bezw. Garten, groß 16 Ar 20 Quadratmeter, soll wegen Erbteilung mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden, u. ist dritter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 22. Juli d. J.,
nachm. 5½ Uhr,

beim Wirt G. Meyer an der Bremerchaussee hierf. angesetzt.

Das Haus enthält 2 separate Wohnungen und befindet sich in gutem Zustande; das Land ist guter Bonität.

Auf ein annehmbares Gebot wird sofort der Zuschlag erfolgen.

Ein nochmaliger Verkaufstermin findet voraussichtlich nicht statt.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein
A. Bischoff,
amtlicher Auktionator,
in Fa. A. Bischoff & Grimm.

Ofen. Habe 20 schöne
6 Wochen-Ferkel
zu verkaufen. **Köster.**

Tägliche reife Stachelbeeren. Jakobistraße 9.

Bilder werden billig eingerahmt Papierladen Nelkenstraße 30.

Im Auftrage des Eigentümers habe ich den am Treffpunkt von drei Chausseen in Langewerth, einige Kilometer von der Stadt Rüstringen entfernt belegenen

Landgasthof
Langewerther Krug

mit Garten u. ein Gras Weideland (77 Ar 64 Quadratmeter), zum Antritt am 1. Mai 1914 zu verkaufen. Auf dem Hause ruht Erbruggerechtigkeit, u. es wird in demselben seit unvordenklichen Zeiten Gastwirtschaft und Weißbierbrauerei betrieben. Die verkehrsreichen Chausseen Wilhelmshaven—Accum—Jever, Roffhausen—Langewerth berühren den zum Hause gehörenden Garten in ca. 80 resp. 70 Meter Länge. Das Haus hat Anschluß an die Hochdruckwasserleitung der Stadt Rüstringen. Ein Teil der Wirtschaftsmöbel und sämtliche zur Weißbierbrauerei notwendigen Einrichtungen gehören zum Hause und sollen mit verkauft werden. Gute Stallung ist vorhanden.

Außerdem stehen gute, zum Teil sehr

alte Weiden

in der Größe von zusammen 5 Hektar 29 Ar in mehreren Hämmen, in der Nähe der Verkaufsobjekte gelegen, mit zum Verkaufe.

Weitere Auskunft wird von dem Unterzeichneten sowie von dem Eigentümer, Sanitätsrat Dr. Schmeden in Oldenburg, jederzeit gerne erteilt.

Letzter Versteigerungstermin am

Sonnabend, den 26. Juli 1913,
nachm. 6 Uhr,

im Verkaufsobjekte.

Es sollen sowohl das Wirtshaus mit Garten- und ein Grasland für sich allein, als auch die ganze Besitzung in der Gesamtgröße von reichlich 6 Hektar als solche zum Verkauf aufgesetzt werden. Außerdem gelangen die Weiden in einzelnen Hämmen zum Aufsatz.

Käufer werden eingeladen unter dem Bemerken, daß in obigem Termine der Zuschlag voraussichtlich bestimmt erteilt und der Kaufvertrag gerichtlich beurkundet werden wird.

Sillenstede, 18. Juli 1913.
Georg Albers,
amtl. Auktionator.

Barel. Die in früheren Nrn. dieses Blattes beschriebene

Landstelle

des Herrn **Oltmann Friedr. Reinders** in Neuenwege ist bis jetzt noch nicht verkauft, und werden Gebote noch entgegengenommen.

W. Weber, Auktionator.

Zu kaufen gesucht eine sichere, zuverlässige
Zuchtstute.
Gerh. v. Campen, Holle.

Zu verkaufen ein braunes, hervorragend schönes
Reitpferd.
Näheres bei Georg Thien in Edewecht.

Zu verk. 6 rebhuhnfarb. Ital. Hühner, Grüner Weg 7, ob.

Immobilverkauf
bei Loy.

Rastede. Die von Herrn Geh. Oek.-Rat **Funch** auf Gut Loy zum Verkauf gestellten, an der Loyer Bahn und fast unmittelbar an der Chaussee Loy-Großenmeer belegenen

Moorländereien,

22 ha in einem Komplex und in allerbester Kultur befindliches **Acker- u. Grünland,** werden am

Donnerstag, 31. Juli,
nachm. 6½ Uhr,

in **Schmidts Gasthof** in **Loy** nochmals geteilt oder im ganzen zum Verkauf ausgeboten.

Die Ländereien sind ganz vorzüglich zur Einteilung in Baustellen geeignet.

Der Kaufpreis wird eventl. ganz gegen mäßige Zinsen kreditiert.

Degen, amtl. Aukt.

Immobilverkauf.

Zetel. Zum Verkaufe der der Frau Ww. **Friedr. Dierks** hierf. gehörigen, im Orte an der projektierten Chaussee nach der Zetelermarsch belegenen

Besitzung,

bestehend aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stall und 1 ha 30 ar 62 qm beim Hause belegenen Garten- und Grünland,

ist **dritter** u. **letzter** Termin auf

Donnerstag, den 24. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Joh. Edens Wirtshause hierselbst angesetzt.

Die Besitzung eignet sich vorzüglich für einen Privatmann, der angenehm wohnen will.

Bemerkt wird, daß der größte Teil des Kaufgeldes verzinslich stehen bleiben kann.

Bei annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein
H. Ahlhorn, Aukt.

Land-Verkauf.

Dingstede. Der Baumann **Herm. Heinr. Eybers** das. läßt von seinen

Grundstücken:

1. Ackerland u. Wiese a. d. Flage, groß 4,7093 ha, vorzüglicher Bonität. Dieses inmitten des Dorfes belegene Grundstück eignet sich vorzüglich zu einem Bauplatz,
2. die Ländereien am Wege nach Munderloh,
   a. 6,7182 ha Ackerland,
   b. 6,3972 ha Fuhrenholzbestand und unkult. Flächen,

am

Freitag, 25. Juli,
nachmittags 5 Uhr,

in Helms Gasthause zu Dingstede in passender Einteilung zum dritten und letztenmale öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Auktionator,
Hude.

Laut Ministerial-Verfügung
müssen sämtliche photographischen Ateliers Sonntags nachmittags 4 Uhr geschlossen werden.
Ich bitte das P. T. Publikum auf diese neue Geschäftszeit gütigst Rücksicht nehmen zu wollen.
Also ist mein Geschäft künftig
Sonntags geöffnet von 9—4 Uhr.
Carl Wöltje, photogr. Atelier,
Haarenstrasse 33.
Nach wie vor:
6 Visit 3.50 M — 28 Miniatur-Photos 1 M
6 Kabinet 9 M — 10 Postkarten v. M 2.50 an.

Kohlen, Koks, Brikets

in sämtlichen Sorten
empfiehlt in **bester** Ware
zu **Sommerpreisen**
Carl Meentzen
Gottorpstr. 5. Fernspr. 6.

Mehrere Bauplätze, Einfamilien-Wohnhäuser
und
Zweifamilien-Wohnhäuser
preiswert zu verkaufen.
A. Oetken, Baugeschäft,
Fernspr. 1176. **Radorsterstr. 62.**

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Der Händler **Johann Fleßner** in **Osternburg** läßt am

Dienstag, den 22. Juli d. Js.,
nachm. 3½ Uhr anfgd.,

bei **Kirstens Gasthaus** an der Bremerstraße hierselbst:

40—50 große u. kleine

Schweine,
bester Rasse,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

Immobilverkauf.

Der Kaufmann **Th. Ahlrichs** hierselbst läßt

Dienstag, den 22. Juli,
nachm. 3 Uhr,

in **Ewalds** Gasthause seine an der Chaussee, in unmittelbarer Nähe des Ortes belegene

Besitzung,

bestehend aus dem fast neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohngebäude nebst Stall, sowie 36,42 Ar Gartenländereien,

mit Antritt auf Mai n. Js. öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Besitzung eignet sich besonders für einen Privatmann oder Beamten.

Es findet nur dieser Termin statt und wird bei hinlänglichem Gebot der Zuschlag sofort erteilt.

E. Wettermann, Aukt.,
Westerstede.

Frucht-Verkauf.

Oldenburg. Der Fabrikbesitzer **Andreas Koopmann** in **Zwischenahn** läßt am

Sonnabend, den 26. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anfgd.,

auf seinem **Gute Diedrichsfeld:**

50 Sch.-S. Roggen
und
100 Sch.-S. Hafer

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich in **Rathjens** Gasthause in **Radorst.**

B. D. Oltmanns,
amtl. Auktionator,
Bismarckstr. 18. Fernspr. 1282.

Verkauf
einer
Landstelle

Ellwürden. Im Auftrage des Kgl. Amtsgerichtsrats Dr. **K. Marten** zu **Osterhof** habe ich dessen zu **Esenshammerlangenweg** belegene

Grünlandstelle,

bestehend aus den in gutem baulichen Zustande sich befindenden Gebäuden und 12 Hektar 12 Ar 33 Quadratmeter Ländereien,

unter der Hand zu verkaufen.

Auf Wunsch kann auch der an der Chaussee bei der Ellwürder Mühle belegene Hamm

Grünland,

groß 3 Hektar 15 Ar 61 Quadratmeter,

mit verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zur Verhandlung bis zum 21. Juli, vormittags 11 Uhr, bei mir einfinden. Die Kaufbedingungen sind günstig.

J. Bulling, Auktionator.

Gepr. Wochenpflegerin nimmt Pflegestellen an. Offert. u. S. 2632 an die Exped. d. Bl.

Oberlethe. Zu verk. deutsche Schäferhündin m. best. Stammb., sehr wachsam, Tier, Hibbeler.

Seetzen & Alexander
Oldenburg i. Gr.
Nadorsterstr. 105, Teleph. 345
haben stets
Automobilzubehör
am Lager.

G. Kahlmeyer
Atelier für Photographie
Kolenstraße 17.
Billige Preise!
Moderne Ausführung.

Leichtes, gebrauchtes
N. S. U.-Motorrad
preiswert zu verkaufen.
Herm. Kleditz, Eversten.

Guterhaltener Handwagen oder Handkarre
zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 2690 an die Exped. d. Blattes.

Herrsch. Einfamilienhaus
z. 1. Nov. zu verk.: Unter den Eichen an d. Werbachstraße, mit oder ohne Centralheizung.
F. Hegeler,
Kastanien-Allee 1.

Autofernruf 770.

Restaurant
zum Lappan.
Inh.: G. Hinsche.

Empfehle gut gepflegtes
Dortmunder Union-Bier,
Münchner Löwenbräu,
Oldenb. Klosterbräu,
„Pilsener Urquell"
sowie **reichhaltige Speisenkarte zu zivilen Preisen.**

Ziegelhof.
Jeden Sonntag:
- BALL -

Wesermarsch-Rennverein e. V.
Nordenham.

Das diesjährige
Rennen
findet am
Sonntag, 3. August,
statt.
8 Rennen.
ca. 3000 Mark Geldpreise und wertvolle Ehrenpreise stehen zur Verfügung.
Propositionen u. Anmeldeformulare sind vom Schriftführer H. W. Rode, Nordenham, zu beziehen.
Rennungsschluß 26. Juli
Der Vorstand.

Rasteder Kranken- u. Sterbekasse, e. H.
Am Sonntag, den 27. Juli nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung
in **Ahlers Hotel** zu **Rastede.**
Tagesordnung:
Rechnungsablage für das erste Halbjahr 1913.
Etwaige Anträge sind bis zum 24. Juli schriftlich oder mündlich beim Vorsitzenden einzubringen.
W. H. Kraatz, Vorsitzender.
Fr. Indorf, Rechnungsführer.

Landesbibliothek Oldenburg